

FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinic/Folge 38

Vassili Golod – Von Kinderspielplätzen im Krieg

Das Transkript wurde maschinell erstellt. Es gilt das im Podcast gesprochene Wort.

Jagoda Marinic [00:00:00] Herzlich willkommen bei Freiheit Deluxe. Mein Name ist Jagoda Marinic. Ich bin Autorin und Kolumnistin und ich spreche in diesem Podcast alle 14 Tage mit spannenden Gästen über Freiheit. Meine Gäste sind Menschen, die mich inspirieren. Die mich zum Nachdenken anregen. Die auch Widerspruchs Impulse wecken. In jedem Fall habe ich Lust, mit ihnen über Freiheit zu sprechen. Mein heutiger Gast berichtet aus der Ukraine. Er spricht Ukrainisch und Russisch und zeigt auch einmal den Blick eines kleinen Jungen auf sein Spielplatz als Kriegsschauplatz. Wassili ist Erfinder und Mitgründer des großartigen Macchiavelli Rap und Politik Podcast des WDR. Und ich freue mich sehr, dass er sich direkt nach seinem Rückflug aus der Ukraine Zeit für uns genommen hat. Herzlich willkommen bei Freiheit Deluxe, Wassili.

Vassili Golod [00:00:48] Hey Jagoda, vielen Dank für die Einladung und vielen Dank für die warmen Worte. Ich muss direkt Disclaimer mäßig sagen Ich verstehe zwar ganz gut Ukrainisch, aber leider kann ich es noch nicht sprechen, bin aber dabei besser zu werden.

Jagoda Marinic [00:01:01] Ah, aber ich habe dich in anderen Podcasts reden hören. Oder war das nur.

Vassili Golod [00:01:04] Es war nur. Es war nur russisch. Leider.

Jagoda Marinic [00:01:06] Okay. Und mit dem kleinen Jungen. Das Interview war dann auch aus.

Vassili Golod [00:01:09] Das hat tatsächlich zu Debatten geführt, zu kleineren in der Ukraine, denn das ist dort ziemlich viral gegangen und ich habe die Fragen auf Russisch gestellt. Der Junge hat mir auf Ukrainisch geantwortet, und das kam nicht bei allen gut an, dass die Fragen in russischer Sprache formuliert waren.

Jagoda Marinic [00:01:27] Na, dann fange ich mit dir sogar mal anders an Ich habe mir die Freiheit hier nun mal mit dem Zitat Aber der Grund, warum ich dich eigentlich wirklich zeitnah und schnell sprechen wollte, war genau dieses Video. Dieser kleine Junge. Du hast ihn gerade auf Twitter oben gepinnt. Du hast einen kleinen Jungen getroffen, auf dem Spielplatz und hast ihn zum Krieg befragt. Erzähl doch mal von diesem Moment. Das hat mich sehr berührt. Dieser. Dieser Junge, diese Art, wie er geantwortet hat, die du warst ja gar nicht sichtbar. Aber dieses Kind und dieser Spielplatz als Kriegsschauplatz.

Vassili Golod [00:02:02] Ja, also es ist genau das. Es ist genau das, was mich bewegt hat nach diesem 10. Oktober, als Raketen vermehrt auf Kiew geflogen sind ins Zentrum der Stadt. Große Teile des Zentrums wurden getroffen, unter anderem eben dieser Spielplatz. Und ein paar Tage danach war ich dort, um mir einen Überblick zu machen. Wie sieht das da aus und aus diesen riesigen Krater gesehen? Und dann habe ich einen kleinen Jungen mit seinem Papa beim Spielen beobachtet, der trotz des Kraters da war und auf diesem Karussell da irgendwie angelaufen ist, rauf gesprungen ist. Und dann sind wir hin, haben den Vater gefragt, ob wir mit dem Jungen sprechen dürfen und er meinte Klar macht das. Der wollte heute auch selber unbedingt hierher kommen, weil das ist sein Spielplatz auf dem er spielt. Seid ein Baby, ihr seid ein paar Monate alt ist und der Junge ist neun Jahre alt heißt arschkalt und die Dinge, die er gesagt hat, habe ich so nicht erwartet. Ich dachte, der erzählt mir ein bisschen was über seinen Spielplatz, aber die Tiefe seiner Aussagen haben mich bewegt und haben dann auch viele andere Menschen bewegt. Ich fragte ihn, was das für ihn bedeutet und dann erzählt er mir, dass da, wo der Krater jetzt ist, seine Schaukel stand, auf der er

total gerne geschaukelt ist. Dass er sich hätte vorstellen können, dass die mal abgebaut wird, weil die alt ist, aber nicht, dass die explodiert. Und auf die Frage, ob er denn Angst habe vor diesem Krieg und vor dem, was passiert, machte er eine lange Pause und sagte Nein, weil er Ukrainer ist. Und Ukrainer haben keine Angst. Und dann schilderte er mir, wie er durch Bunker gefahren ist und dass er viel schlimmere Dinge gesehen hat. Und dieser Krieg ist natürlich präsent und natürlich ist er Thema in diesem Land. Aber zu sehen, wie ein kleines Kind darüber reflektiert und zu erfahren, dass das ihn jetzt schon bewegt und dass das sein ganzes Leben prägen wird, das das hat mich in dem Moment extrem berührt und scheinbar auch viele, viele andere Menschen, die das gesehen haben. Wichtig ja, offenbar auch.

Jagoda Marinic [00:04:09] Ja, ich weiß, dass ich mit diesem Jetzt muss ich ihn einladen. Also ich wusste, irgendwann werde ich dich fragen, aber als ich das Video gesehen habe, weil mir genau dieses Erzählen oder Berichten über Krieg und die Perspektive der Kinder, der Frauen, da gab es auch manchmal Videos, ich weiß nicht, die viral gingen von Kindern in diesen Bunkern, die dann angefangen haben zu singen, na so ein Kind, das singen kann, die Mutter oder der Vater hat singen lassen. Und dann sieht man, wie alle in diesem Bunker berührt sind und das Kind beklatschen und wie, ja wie diese Kinder durch diesen Krieg kommen. Und dass du diesem Jungen dann die Möglichkeit gegeben hast, uns davon zu erzählen und auch, wie du sagst, dieses, dieser Satz Du hast geschrieben, er sei wie ein Erwachsener, aber dieser Satz, wo er sagt Ich bin Ukraine, ich habe keine Angst. Das hat mich so geflasht, weil wir leben ja in unserem German Angst Denken oft, wir haben ja immer Angst und Angst legitimiert so vieles und. Die Angst, auch wenn sie eigentlich letztlich als Lebensbedingung wahrscheinlich glaube ich, ständig in uns ist. Wir nutzen sie auch ganz viel, um uns herauszureden. Manchmal habe ich das Gefühl in Deutschland und dieses Kind ist so Ich bin Ukraine, ich habe keine Angst. Wie geht es dir, wenn du so einen Satz willst?

Vassili Golod [00:05:16] Das beschreibt sehr gut das, was ich auch in anderen Gesprächen wahrnehme. Was ich spüre in der Ukraine, ist Sorge. Alle sind besorgt, alle haben dieses ständige Gefühl der Bedrohung und erleben die Bedrohung auch unmittelbar, wenn Raketen fliegen, wenn dieser Sirenen Alarm wieder losgeht. Und gleichzeitig ist es eben keine Angst, weil die Leute, ob es der 9-jährige arschkalt ist, ob es sein Vater ist. Politikerinnen und Politiker in der Ukraine. Alle sagen Das ist Terrorismus, den wir hier erfahren. Wir werden tagtäglich von Russland terrorisiert. Und wir haben keine Angst davor, weil wir in unserem Land sind, weil wir alles dafür tun, um uns zu wehren. Einerseits um uns zu verteidigen, andererseits und um unsere Freiheit, die uns versucht wird zu nehmen, zurückzuerobern. Und es ist also eine Mischung aus Sorge und Kampfgeist.

Jagoda Marinic [00:06:16] Krass. Darüber werden wir gleich nachher noch reden. Ich muss dich zurück ins Format führen, sonst werde ich dich nie fragen. Und ich muss vielleicht kurz erklären. Ich bin ein bisschen rauchiger, weil mir die Stimme die letzten Tage ein bisschen ausgeblieben ist. Aber ich wollte, dass wir das machen. Es warten ja auch viele Leute auf den Podcast. Du hast die Zeit genommen, jetzt direkt vom Flughafen zu kommen und dein Freiheits Zitat mitzubringen. Was hast du denn dabei?

Vassili Golod [00:06:40] Ich habe ein Zitat dabei, das interessanterweise, als hättest du die Dramaturgie erahnt, mit dieser Angst zu tun hat. Diese Angst, die wir in Deutschland erleben und diese Angst, die ich in der Ukraine weniger erlebe. Und zwar ist das ein Zitat von Joachim Gauck, das du wahrscheinlich kennst, das auch schon diskutiert wurde, das aus meiner Sicht aber das passendste ist gerade jetzt in der aktuellen Lage. Und es lautet Wir können auch einmal verlieren für die Freiheit. Und wir können auch einmal ein paar Jahre ertragen, dass wir weniger an Lebensglück und Lebensfreude haben. Das hat der ehemalige Bundespräsident bei Maischberger gesagt. Und ich finde, dieses Zitat hat alles und bringt alles auf den Punkt, was wir gerade erleben.

Jagoda Marinic [00:07:32] Hättest Du Dir so ein Zitat jetzt auch von Steinmeier gewünscht bei seiner Rede zur Lage der Nation?

Vassili Golod [00:07:39] Ja, ich hätte mir gewünscht, dass er mehr auf dieses Thema Freiheit eingeht. Ich hätte mir auch gewünscht, dass er mehr auf die europäische Perspektive der Ukraine eingeht, dass er den Menschen dieses Gefühl der Hoffnung und Zuversicht und des Ausblicks gibt, auf das sie so dringend warten. Das hätte ich mir gewünscht. Und gleichzeitig muss ich sagen, war es eine gute Rede, weil sie auch sehr von seinem Besuch geprägt war. Ich habe ihn auch kurz getroffen, als er in Kiew war und habe doch gemerkt, wie sehr ihn diese Reise bewegt hat, wie sehr ihn diese Erfahrungen auch bewegt haben und dass das was mit ihm macht.

Jagoda Marinic [00:08:19] Und ich fand auch, dass man gemerkt hat, dass er, ja, dass er sich, ja, dass er endlich kapiert hat, wenn man es so sagen will, worin wir eigentlich hier stehen und was da in dem Land passiert. Manchmal schieben deutsche Politiker ein bisschen so weg, denke ich, bis sie dann vor Ort sind und wirklich merken das, was du ja gerade beschrieben hast. Aber warum kamst du mit diesem Angst? Das finde ich spannend.

Vassili Golod [00:08:40] Weil wir in einer Situation sind, in der ich nachvollziehen kann, dass viele Menschen Angst haben. Wir sind gerade in Deutschland. Ich meine, ich meine uns, wir alle, die hier irgendwie in diesem Diskursraum auch leben und in diesem Land leben und Bezug zu diesem Land haben. Wir waren daran gewöhnt, dass wir hier in Sicherheit sind, dass wir alles haben, dass wir einen gewissen Wohlstand haben. Ja, es gab immer Menschen, die hatten es schwerer und die hatten weniger. Aber die Mitte der Gesellschaft stand wie so ein. Um eine unschöne Floskel zu bemühen, wie ein Fels in der Brandung. Und jetzt ist dieser Fels irgendwie ganz tief im Wasser. Und das der Pegel geht immer höher und diese Sicherheit ist nicht mehr gegeben. Aber das, worauf wir uns zurückbesinnen sollen, ist, was uns ausmacht, was uns als Gesellschaft ausmacht, wofür wir stehen wollen. Diese Werte, von denen ich in der Schule immer sehr viel gehört habe, die für viele aber, glaube ich, einfach nur da waren. Und das ist der Spiegel, den ich in der Ukraine habe. Die Leute, wenn da Wasser ausfällt, wie gerade oder Strom ausfällt, dann wissen die, warum das so ist. Dann wissen sie, dass das ein Angriff auf ihre Freiheit sein soll. Und dann wissen sie, wir müssen das schnell reparieren. Wir müssen damit klarkommen. Wir müssen uns selber Stromgeneratoren in unsere Wohnung stellen. Wir müssen uns Wasservorräte holen. Ja, dann müssen wir irgendwie mit Katzen Wäsche durch den Tag kommen. Ja, dann müssen wir uns kleine Gaskocher organisieren, auf denen wir unser Spiegelei braten morgens. Aber wir müssen da durchkommen, weil es um etwas Größeres geht. Und da fehlt mir diese Weitsicht in Deutschland gerade. Und dass dieses Verständnis dafür in vielen Teilen.

Jagoda Marinic [00:10:30] Obwohl du sagst, dass du das selber in der Schule erlebt hast und du warst in der deutschen Schule in einer deutschen Schule, dass die Werte dir da schon vermittelt wurden, du aber jetzt im Moment das Gefühl hast, dass du sie eigentlich fast stärker selber praktizierst oder dir manchmal wünscht, das auch die Deutschen stärker zu den Werten stehen, die sie dir als Kind in der Schule zum Beispiel beigebracht haben.

Vassili Golod [00:10:52] Ich weiß gar nicht, ob ich sie praktiziere. Ich beobachte sie. Ich Georgia sehr stark als Beobachter durch die Welt und versuche mir Dinge zu erklären und dann anderen diese Ansätze zu erklären. Und das, was ich in der Schule gelernt habe, was mir auch glaubwürdig vermittelt wurde, also diese europäische Idee. Wir sind größer als nur eine Nation, als eine Nationalität. Und nur gemeinsam können wir Dinge bewegen und die Freiheit zu reisen und andere Länder, andere Kulturen ganz einfach zu entdecken, auch in einer Währung zu bezahlen. Also so diese ganz einfachen, selbstverständlichen Dinge, mit denen meine Generation aufgewachsen ist, die sind nicht selbstverständlich, die sind die, die müssen wir, die wurden sozusagen erkämpft und wir müssen aber weiterkämpfen und weiter streiten dafür, dass sie bleiben. Und in der Ukraine kämpfen und streiten die Menschen spätestens seit 2014. Eigentlich geht die Idee, die geht dieser Kampf ja schon viel, viel länger. Aber spätestens seit 2014 mit aller Kraft aus der Mitte der Gesellschaft kämpfen die Leute dafür, dass sie die Freiheiten, die wir in Deutschland kennen, auch haben. Und

jetzt wird dieser Kampf maximal brutal geführt und mit allem, was die Menschen haben und sie da nicht zu unterstützen und da kein Verständnis für zu haben, was glücklicherweise die allermeisten Menschen in Deutschland haben, das verstehe ich nicht und das finde ich schade.

Jagoda Marinic [00:12:20] Du sagtest gerade, du weißt nicht, ob du es praktizierst, aber du kommst gerade faktisch aus der Berichterstattung über den Krieg. Das heißt, du bist auch unter persönlichem Einsatz drüben. Du hast gerade. Erzählt, was du als erstes mit deinem Handy machst, wenn du landest. Also, was hast du gerade gesagt? Welche Runde geworfen?

Vassili Golod [00:12:38] Es ist ganz wichtig, wenn du in der Ukraine bist, eine App zu haben, die dir nach der jeweiligen Region, in der du bist, diesen Sirenen Alarm abspielt. Weil manchmal bist du in Gegenden unterwegs, da hast du, hörst du ihn nicht auf der Straße. Und deswegen haben sehr viele Menschen in der Ukraine diese App drauf. Und diese Sirene ertönt, wenn irgendwas in der Luft ist, wenn eine Rakete unterwegs ist, wenn eine Drohne unterwegs ist. Und das ist ein ganz unangenehmes Geräusch, weil dieses Geräusch, ob es mitten in der Nacht kommt oder am Tag. Zumindest geht es mir so Reißt dich raus, sie reißt dich aus deinen Gedanken raus. Sie gibt dir sofort dieses Gefühl. Du bist bedroht. Ich kenne viele Menschen. Freunde von mir in der Ukraine. Die haben diese App gelöscht. Die haben gesagt Ich will das nicht haben, ich lebe meinen Alltag. Und wenn ein Einschlag kommt, dann hoffe ich, dass er mich nicht trifft. Aber ich will sozusagen dieses ständige Erschrecken nicht mehr haben und erst recht nicht in der Nacht. Und diese Tatsache, dass nach Ankunft in Polen ich diese App einfach von meinem Handy löschen kann, dass ich einfach über die Grenze kann. Was der 29-jährige Wassili, wenn er mit zwei Jahren nicht nach Deutschland gefahren wäre, gezogen wäre, mit seinen Eltern nicht ohne Weiteres könnte mit einem ukrainischen Pass. Ich habe einen deutschen Pass. Ich kann einfach über die Grenze gehen. Ich kann einfach diese App löschen. Gleichaltrigen Ukraine können das nicht. Gleichaltrige sind teilweise an der Front, kämpfen, engagieren sich in anderen Form, aber sie können das Land nicht verlassen. Sie können die App nicht löschen. Sie können dieser Bedrohung, die tagtäglich da ist, nicht entkommen. Und diese, diese Vorstellung ist krass. Und diese Möglichkeit zu haben, die ich habe, ist ein unfassbares Privileg. Und da sind wir bei Freiheit. Ich habe diese Freiheit, die vielen Menschen in der Ukraine genommen wird, aber nicht genommen wird, weil ihre Regierung so böse ist, sondern genommen wird, weil Russland sie jeden Tag flächendeckend seit dem 24 Februar angreift.

Jagoda Marinic [00:14:46] Du sagst, deine Eltern sind gekommen, als du zwei warst? Hast du manchmal so ein schlechtes Gewissen, aber so ein komisches Gefühl? Wenn dein Leben ein anderes gewesen wäre, wärest du jetzt drüben in diesem Krieg, und du wärest einer der Männer, die nicht ausreisen durfte, die unter Umständen kämpfen müssten. Hast du so sozusagen das Skript von Wassili, der keine Einwanderer Eltern gehabt hätte? Manchmal im Kopf?

Vassili Golod [00:15:14] Hmm. Nee, also ein komisches Gefühl habe ich nicht. Ich habe immer wieder diese Gedanken. Seit dem 24 Februar. Ich habe mir immer wieder die Frage gestellt Wo? Wo wäre der 29-jährige Wassilij jetzt, wenn meine Familie die Ukraine nicht verlassen hätte? Ich hatte diese Gedanken verstärkt, als ich über einen Friedhof in Lwiw im Westen der Ukraine gegangen bin und gesehen habe, dass da Gräber von jungen Männern sind, die Anfang der 2000 Jahre geboren wurden, also viel jünger sind als ich. Die Gedanken habe ich mir schon gemacht, aber ich habe sie nicht weitergeführt, weil ich bin in Deutschland aufgewachsen, ich bin in Bad Pyrmont aufgewachsen. Ich habe diesen Bezug zur Ukraine. Charkiw, das ist die Stadt, in der ich geboren wurde, die ich früher kompliziert erklären musste. Inzwischen kennen leider alle diese Stadt, weil sie nahezu täglich beschossen wird, weil das Zentrum auch in Teilen zerstört ist. Genauso wie ich Bezug habe zu Russland, dem Land, in dem meine Mutter geboren wurde, in Nischni, im Ural, in einer Stadt, in der russische Panzer gebaut werden, in einem Land, aus dem sozusagen die Raketen in mein Geburtsland fliegen. Das alles ist in meinem Kopf. Das alles ist schwer zu greifen. Aber das alles ist die Realität, mit der ich umgehen muss und mit der wir alle irgendwie umgehen müssen.

Jagoda Marinic [00:16:48] Ja, du verkörpert für mich damit auch vieles von dem. Immer wenn wir über Europa reden oder diese europäische Identität, die Deutschland bräuchte oder Narrative, dann denke ich immer Es gibt doch zig Biografien von Menschen wie dir und meine Familie, die wir ja eigentlich die europäische Geschichte so in Deutschland tragen. Und wir sind ja verwoben mit diesen Konflikten und du akute, wie du gerade sagst, sogar in der Familie, mit dem Land, das der Aggressor ist, verbunden. Und auf der anderen Seite mit der Ukraine als dein Land. Darf ich fragen, warum deine Eltern damals kamen?

Vassili Golod [00:17:19] Meine Großeltern sind als erste nach Deutschland gegangen, paar Monate nachdem ich geboren wurde. Sie sind emigriert als sogenannte Kontingentflüchtlinge. Also es ist die jüdische Biografie in meiner Familie väterlicherseits. Und Sie haben für sich aus verschiedenen Gründen die Entscheidung getroffen. Einer der Gründe war Antisemitismus, den Sie Ihr Leben lang erlebt haben, und die Hoffnung, dass Ihnen das in Deutschland weniger begegnet.

Jagoda Marinic [00:17:51] Und hat sich die Hoffnung erfüllt?

Vassili Golod [00:17:54] Insgesamt ja, würde ich schon sagen und gleichzeitig auf meine Großeltern bezogen, habe ich doch festgestellt, oder stelle ich fest, dass sie zwar vielleicht glücklicher gelebt haben, aber eher vor sich hin gelebt haben? Sie sind nie Teil dieser Gesellschaft geworden, sie waren immer eine Art Parallelgesellschaft. Und ich habe mich auch immer so ein bisschen zwischen den Welten gefühlt. Wenn ich dann irgendwie bei denen war, um irgendwelche Briefe für das Amt zu übersetzen oder mit ihnen aufs Amt zu gehen, noch als Grundschüler um, um dabei zu helfen. Und ich habe schon gesehen, dass sie anders behandelt werden als beispielsweise meine deutschen Vermieter, die für mich auch deutsche Großeltern waren, bei denen ich auch viel Zeit verbracht habe. Das habe ich schon festgestellt. Aber ich glaube, wenn du ihnen diese Frage stellen würdest oder meiner Oma konkret, dann würde sie sagen, sie, sie ist glücklich mit dieser Entscheidung. Und sie bereut diesen Schritt nicht.

Jagoda Marinic [00:18:55] Und deine Eltern?

Vassili Golod [00:18:57] Meine Eltern. Für meinen Vater war es glaube ich, schwer, die Ukraine zu verlassen, weil er schon immer sehr politisch interessiert war, weil ihm schon immer an einer demokratischen Zukunft der Ukraine gelegen war. Noch. Noch zu Sowjetzeiten hat ihn das bewegt. Und nach dem Zerfall der Sowjetunion und in der unabhängigen Ukraine hat er sich auch politisch engagiert. Aber auch das war schwer. Auch er hatte irgendwie mit Antisemitismus zu kämpfen. Auch er hatte als Student trotz guter Noten Ablehnungen von Unis, weil gesagt wurde, wir haben hier schon genug Juden. Also er hat so viele schlechte Erfahrungen gemacht, dass er, glaube ich, mit seinem Leben, das er jetzt in Deutschland führt, auch glücklich ist. Aber sein Herz hängt ganz klar in der Ukraine und er hat über all die Jahre ukrainische Politik und ukrainische Gesellschaftsentwicklung viel stärker verfolgt, sogar als deutsche. Was ich viele Jahre lang nicht verstehen konnte, weil ich habe mich auch immer sehr für deutsche Politik interessiert und er hat immer gesagt, das ist, das ist langweilig. Also es ist schon wichtig, aber es läuft alles in Deutschland, in der Ukraine.

Jagoda Marinic [00:20:17] Da geht es also um alles.

Vassili Golod [00:20:19] Es war auch lange langweilig, ja, und trotzdem trotzdem oft auf eine gewisse Art auch immer spannend, aber verglichen mit dem, was in der Ukraine abging, abgeht und vor allem immer schon auf dem Spiel stand, was mein Vater sehr früh erkannt hat. Weil, weil er die Geschichte der Ukraine auch besser kannte als ich. Weil das sozusagen das Land ist, in dem er den größten Teil seines Lebens gelebt hat. Das habe ich viele Jahre lang nicht verstanden. Und ich glaube, wenn ich ehrlich zu mir selber bin ja. 2014, mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim habe ich verstanden, dass vieles extrem falsch läuft. Dass vieles extrem falsch läuft in Russland, habe ich schon

länger gespürt, auch an meinen Großeltern. Aber die Dimension der der Entwicklung und der Folgen für die Ukraine, die habe ich erst, glaube ich, am 24 Februar in voller Härte gespürt. Wie wir alle.

Jagoda Marinic [00:21:16] Und dann die Mutter.

Vassili Golod [00:21:18] Meine Mutter hat es insofern schwer, glaube ich. Also ist es jetzt auch schwierig, so über meine Eltern zu reden, weil wir zwar natürlich über die Dinge reden, aber vielleicht bisher auch das gar nicht ausreichend in dieser Tiefe gemacht haben. Meine Mutter ist in Russland aufgewachsen, meine Mutter hat in der Ukraine gearbeitet, hat viele Freundinnen und Freunde, auch in Charkiw. Sie hat sich vielleicht aus unserer Familie neben mir noch noch am besten integriert in die deutsche Gesellschaft, würde ich sagen. Damit tue ich, glaube ich, auch niemand anderem in der Familie unrecht. Für meine Mutter ist mit dem 24 auch alles, für sie ist alles anders geworden und.

Jagoda Marinic [00:22:01] Sie ist Russin.

Vassili Golod [00:22:02] Meine Mutter ist gebürtige Russin. Sie hat wir haben alle den deutschen Pass ausschließlich so, wir sind alle. Also ich glaube, sie würde sich, wir würden uns glaube ich, alle als Europäer identifizieren oder beschreiben. Aber meine Mutter hatte viele Schulfreundinnen und Uni freundinnen in Russland und. Jetzt kann sie eigentlich nicht. Nicht wirklich mit ihnen Kontakt haben. Das ist schwer. Also, es ist die die Ebene, dass man über banale Dinge reden kann. Es weg. Das war eh schon schwierig über viele Jahre. Aber wie kannst du jetzt übers Wetter oder über irgendeine Straße, die gebaut wird, sprechen, wenn täglich das Land, in dem ihre Freundin leben, Raketen abfeuert auf das Land, in dem sie lange gearbeitet hat, in dem ihr Sohn geboren wurde? Das geht nicht zusammen. Und ich weiß nicht, ob sie das Final für sich verarbeitet hat, aber es belastet sie sehr. Sie verfolgt die Nachrichtenlage, glaube ich, nicht weniger intensiv als ich. Sie wird auch immer wieder. Sie ist Physiotherapeutin, wird auch immer wieder konfrontiert von Russlanddeutschen mit Positionen, die sich eins zu eins mit Putins Positionen decken. Und das ist schwer für sie, weil das bedeutet, dass sie jeden Tag Konfrontation, Diskussionen hat, weil sie nicht darüber schweigen kann, über das Unrecht, was passiert. Aber ich finde, dass wir diese, dass wir zu wenig dieser Konfrontation und Diskussion in Deutschland haben. Wir haben Millionen von Menschen, die russisches Staatsfernsehen schauen, immer noch, die entweder schweigen. Oder das sogar unterstützen, was Putin tut, was Russland tut. Das sind Menschen, die hier in Deutschland leben, mitten unter uns Teil unserer Gesellschaft sind. Und das halte ich für ein massives Problem. Ich halte das auch für ein massives Problem, dass die Politik das nicht ausreichend thematisiert. Da passiert aus meiner Sicht viel zu wenig.

Jagoda Marinic [00:24:13] Und wie willst es? Wie willst du es thematisieren? Frage ich mich immer. Ohne dann in diese klassische Falle von Antiislamismus zu fallen oder eben wieder von von Parallelgesellschaften der Minderheiten zu reden. Es ist glaube ich für viele, sie sind manchmal fehlen diesem Diskurs auch die Mittel, sowas wie du sagst jetzt anzusprechen. Wahrscheinlich geht es oft auch nur, wenn man selber aus der Mitte kommt, ohne dass es dann so plakativ zu schreiben wirkt.

Vassili Golod [00:24:39] Ich glaube, wenn du der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland bist, dann hast du die Mittel, solche Dinge zu tun. Dann kannst du an Orte fahren, wo wo viele Menschen mit russischen Wurzeln leben. Dann kannst du dir Leute an die Seite holen, die selbst russische Wurzeln haben und dafür kämpfen, dass diese Themen diskutiert werden, dass sie besprochen werden, dass mit Informationen vorgegangen wird gegen diese bewusste, aktive Desinformation. Das kannst du machen und das musst du auch machen. Das können auch Ministerinnen und Minister machen. Ich weiß auch, dass es einige Abgeordnete gibt, die das in ihren Wahlkreisen in kleinerer Form machen. Aber dieser Punkt, das einfach von sich abzustreifen, jetzt aus der anderen Perspektive heraus zu sagen Ja, ich habe zwar russische Wurzeln, ich habe irgendwie Bezug zu diesem Land, aber lass mich mit diesem Thema in Ruhe. Ich finde, niemand, der in diesem Land lebt, niemand, der in Europa lebt, hat gerade das Recht zu sagen Das interessiert mich nicht. Ich

beschäftige mich lieber jetzt mit Rasenmähen. Das, das, das geht nicht dafür ist dieser hat, dieser Krieg, hat dieser Tabubruch, hat diese Brutalität zu folgen. Also ich kann immer nur verweisen darauf, auf Leute, die das von sich abstreifen. Was würdest du dem kleinen Pascal sagen, dem 9-jährigen auf dem Spielplatz, wenn du ihm in die Augen schaust und er dich fragt Was tust du gegen diesen Krieg?

Jagoda Marinic [00:26:19] Was du sagst, stimmt. Was du sagst, stimmt. Aber für den Iran. Es stimmt für Teile dessen, was in der Türkei geschieht, wenn dort Menschen eingesperrt werden. Ich habe immer das Gefühl, dass genau dieser Dialog in unserer Gesellschaft fast nicht geführt wird. So wie du sagst, reinzugehen. Ich war auch hier in Veranstaltungen, wo ich dann erschüttert war, wie viele Leute eins zu eins würde ich sagen, Dinge der russischen Desinformationskampagnen wiedergeben und dann attackieren und meinen, sie sind da jetzt eigentlich diejenigen, die dem Westen nun mal den Spiegel vorhalten? Also wie auch diese alte linke Kritik am Westen plötzlich völlig pervertiert wird, dann hält man sich mal hin und sagt Ja, aber ihr seid ja die Verlogenen. Und Putin hält euch den Spiegel vor. Also wie viele Leute eigentlich genau diesen Diskurs führen müssten. Aber ich würde sagen, Scholz und seine Minister machen gerade eher das Gegenteil. Sie schweigen weg und man muss dann glücklich sein, so wie du sagst. Wenn Steinmeier es doch schafft, in die Ukraine zu gehen und mit eigenen Augen zu sehen, was da passiert.

Vassili Golod [00:27:18] Das ist enorm wichtig. Diese diese Reisen sind enorm wichtig, weil Steinmeier ja zwei Botschaften hatte. Er hatte eine Botschaft an die Menschen in der Ukraine und die hat er insofern glaubwürdig vermittelt, weil er ja ein Syrien Alarm miterlebt hat, weil er im Schutzbunker saß, mit Ukrainern und Ukrainern, sich dort mit ihnen ausgetauscht hat und auch Perspektiven gehört hat, die er so in Deutschland auch in dieser Umgebung nicht hören kann. Weil es gibt keinen Sirenen Alarm in Deutschland, es gibt keine Raketen, die auf Deutschland fliegen. Ich war dort nicht dabei. Meine Kollegen waren dabei, haben mir das sehr, sehr eindrücklich beschrieben, wie er wirklich zugehört hat, wie er nachgefragt hat, wie er empathisch auch war in dieser Situation. Ich habe hinterher mit ihm gesprochen, am Abend, auch nach seinem Gespräch mit Salewski, was, was ja auch wichtig ist, weil es diese politische Dimension mit reinbringt. Aber es hatte ja zwei Punkte, vielleicht noch, um da zu bleiben. Der erste Punkt war, die Botschaft an die Ukraine, Solidarität zu zeigen in einer Zeit, wo vermehrt Energieinfrastruktur angegriffen wird. Also das, was die Menschen brauchen, damit es zu Hause warm ist, damit sie sich essen machen können, damit sie Licht haben. Da sind wir bei dem Frieren für die Freiheit. Das passiert in der Ukraine schon. Die Menschen frieren für ihre Freiheit, was Joachim Gauck sagt. Und die andere Botschaft war Nach Deutschland, wir dürfen diesen Krieg nicht vergessen. Wir dürfen die Grausamkeit, die Brutalität dieses Krieges nicht vergessen. Das hat er glaubwürdig getan. Aber ich würde mir wünschen, dass er diesen roten Faden jetzt auch durchzieht mit Gesprächs formaten in Deutschland. Ich halte das für für essenziell, genauso essenziell, wie Deutschland die eigene Vergangenheit aufarbeiten muss. Was die Russlandpolitik angeht, das ist die politische Ebene. Und der andere Aspekt ist die gesellschaftspolitische Ebene.

Jagoda Marinic [00:29:20] Du meinst Gesprächs formate, wie du vorhin meintest, in stadtteile gehen, Bürgerdialoge suchen, das Thema in die Gesellschaft hineinragen.

Vassili Golod [00:29:28] Das wäre wichtig. Der andere Punkt ist Menschen haben hier auf ihren Fernsehern ein Programm. Das zum Genozid aufruft. Was im russischen Staatsfernsehen gesagt wird. Ist. Also es fällt mir wirklich schwer, Worte dafür zu finden, aber das ist purer Hass, der dort verbreitet wird. Meine russische Oma brauchte nur das Wort Ukraine hören und ist an die Decke gegangen, weil ihr jahrelang eingehämmert wurde, dass dieses Land für das Böse steht, dass dieses Land undemokratisch, gewaltsam sei. Also all das, was in Russland passiert ist, hat diese Propaganda gespiegelt über die Ukraine behauptet. Und dieses Kriegs Instrument und das ist nichts anderes, dieses Staatsfernsehen ist ein Kriegs instrument, ein Propagandainstrument, ein Instrument des Hasses wird weiterhin in Deutschland eingesetzt und. Was macht die Bundesregierung? Ich weiß, dass es schwer ist. Ich weiß, dass es schwer ist, Dinge zuzumachen, die vermeintlich für

Meinungsfreiheit stehen. Aber zu einem Genozid aufzurufen, wie es viele der Moderatoren in Russland tun, im Staatsfernsehen tun, das hat mit Meinungsfreiheit nichts zu tun.

Jagoda Marinic [00:30:55] Ich meine, ich sehe manchmal diese Snippets da auf YouTube von diesen irren Shows, wo man tatsächlich das Gefühl hat, man ist im falschen Horrorfilm vielleicht beschreib doch einfach mal, ich glaube nicht, dass es jeder kennt. Also wie findet es statt, wie reden die darüber? Ich bin immer wieder schockiert, wenn es bei mir im Netz reinläuft, auf welchem Niveau hier auch eine Deutschenfeindlichkeit auch dieser Westen dämonisiert wird. Schreib doch einfach mal, was die dann so zu sehen kriegen.

Vassili Golod [00:31:22] Als Olaf Scholz beispielsweise die Gebhardt Panzer sich angeschaut hat, wurde im russischen Staatsfernsehen natürlich direkt eine Collage gemacht mit Hitler Bildern, wie Hitler auf Panzer gestiegen ist. Dass es viele Bilder von Wladimir Putin auf Panzern gibt, das wurde in dieser Sendung nicht gezeigt. Es wird in einer Grausamkeit über die Situation in der Ukraine berichtet. Also es wird. Es wird klar gezeigt, dass kritische Infrastruktur angegriffen wird. Es wird gezeigt, dass das Zentrum der Ukraine angegriffen wird. Also die gesamten Bilder dieses Krieges werden dort gezeigt. Natürlich immer mit der Information, wir greifen ja keine Menschen an, sondern wir greifen nur militärische Ziele an und gleichzeitig kennen viele Menschen in Russland Kiew. Sie kennen das Stadtzentrum von Kiew, sie sehen diese Bilder und dass sehr viele weiterhin nichts machen, nichts dagegen tun, obwohl sie wissen, was das für ein Krieg ist, dass es ein Vernichtungskrieg ist. Da habe ich nicht nur kein Verständnis für, sondern appelliere an alle Menschen, die, die so was mitbekommen oder die sogar auf diese Argumentationslinie zurückgreifen und sagen Ja, die kriegen das ja nicht mit, die haben ja kein Internet, die haben keinen Zugang zu freien Medien. Das stimmt nicht. Die kriegen alles mit, die wissen alles. Sie trennen nur in ihrem Kopf das Handeln ihres Staates und ihr eigenes Handeln. Und sie müssen verstehen, dass das nicht zu trennen ist, dass sie eine Mitverantwortung für das tragen, was Russland in der Ukraine tut.

Jagoda Marinic [00:33:04] Aber sie haben nun mal auch einen Staatschef, der ein Unrechtsregime führt, der schon seit zwei Jahrzehnten, ich glaube vier, vier Dutzend Journalisten hat verschwinden lassen, heißt es, sage ich jetzt mal, also ungeklärte Fälle von Journalisten oder Menschen, die kritisch über ihn berichtet haben. Es gibt ja berühmte von Chodorkowskij bis wie auch immer. Also du lebst da in einem Angst Regime, dass natürlich kannst du also ich finde es richtig an die Bevölkerung zu appellieren. Gleichzeitig frage ich mich schon immer selber, wenn ich wüsste, dass morgen an meiner Wohnungstür jemanden z markiert, wenn ich mich irgendwie so äußere, dass es für mich gefährlich ist. Wie gefährlich ist es denn wirklich, sich zu äußern? Möchte ich gerne fragen von dem, was du hörst? Und gibt es überhaupt eine Chance, dass die Menschen, die den Mut finden, so eine starke Bewegung werden, dass Putin quasi von innen heraus geschwächt wird? Oder sagen die Leute, wir überleben den Krieg? Irgendwie geht es ja, es geht ja selbst in der Ukraine. Das Paradoxe am Krieg ist ja, dass du immer auch so wie du vorhin beschrieben hast, deine Freunde machen sogar die App weg. Man versucht ja neben den Bomben eine Normalität aufzubauen und genauso wird es Russland machen und dann könnte es wirklich lange gehen. Also wie viele Chancen siehst du, dass die Russen selber sagen Nicht in unserem Namen?

Vassili Golod [00:34:18] Das ist die schwierigste aller Fragen. Und ich möchte jetzt auch nicht in Abrede stellen. Das ist vielleicht nicht deutlich geworden. Natürlich ist das mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden, wenn du dich gegen diesen Krieg aussprichst. Wir sehen schon seit Jahren, seit Jahrzehnten, dass große kritische Stimmen stumm gemacht werden. Menschen werden entweder ermordet, sie werden entweder in Gefängnisse gesperrt, oder sie verlassen selbst das Land, weil sie es nicht mehr aushalten, mit diesen Repressionen zu leben. Und gleichzeitig hast du jetzt eine Situation, in der Russland Raketen Drohnen auf die Ukraine schießt, dort Menschen tötet, Kinder tötet, Familien tötet, Wohnhäuser trifft und das persönliche Risiko, was die Menschen in Russland eingehen würden, wenn sie auf die Straße gehen, ist eingesperrt zu werden, ins Gefängnis zu kommen. Ja, das ist ein Risiko. Das ist etwas, was man vielleicht nicht von jemandem erwarten

kann. Aber ich persönlich erwarte das gerade weil wir sehen, was in der Ukraine passiert. Gerade weil wir sehen, wie die Kinder dort leiden, wie Familien dort leiden, erwarte ich von Menschen mit russischen Pässen, die in Russland leben, dass sie mehr tun, als in privaten Gesprächen zu sagen Ich finde das nicht so gut. Das ist eine erlernte Hilflosigkeit der sprechen Soziologen von etwas, was in Russland passiert, dass die Menschen in ihren Köpfen so dieses diesen Mechanismus haben. Ja, aber ich kann ja eh nichts anderes machen. Und die Regierung wird vielleicht sogar ja doch schon das Richtige tun. Nein, sie tut nicht das Richtige. Sie greift brutal die Ukraine an, sie tötet brutal Menschen. Russische Panzer haben nichts in der Ukraine verloren, russische Soldaten haben nicht ukrainische Städte zu besetzen. Russische Raketen haben nichts über dem Luftraum der Ukraine verloren. Das sind Dinge, die sehr, sehr klar sind. Und deswegen wünsche ich mir auch in Deutschland bei den Appellen, die es gibt, Appellen für den Frieden, den es unbedingt braucht. Dieser Krieg muss enden. Aber diese Appelle müssen in Richtung Russland gehen. Diese Appelle müssen in Richtung der russischen Gesellschaft gehen, ständig die Ukraine in irgendwas rein zwingen zu wollen und von der Ukraine Dinge zu verlangen, obwohl die Menschen dort gerade nichts anderes tun, als um ihr Überleben zu kämpfen, ist nicht nur nicht fair, sondern einfach falsch.

Jagoda Marinic [00:37:00] Es ist doch verrückt eigentlich, gerade wenn das jetzt so erzählt wird, so deutlich. Man gewöhnt sich ja schon fast an die Absurdität, dass man Figuren in den Talkshows kennt, die dann immer meinen, die müssten also das Täter, das Opfer sei ja gewissermaßen schuld an der Fortführung des Krieges, so ungefähr immer. Und genau das, was du da sagst. Ich finde aber interessant, weil ich weiß, dass ich in Rumänien war, lange nach PESCO und es gab ganz. Ich habe in Ost und mit ganz vielen Menschen. Beim Versuch, etwas über ihr Leben herauszufinden, haben sie immer gesagt Was soll man machen? Kann man nichts machen? Was soll man machen? Kann man nichts machen? Dadurch, dass mir das überall entgegenkamen, in diesem völlig müden, resignierten, passiven, wurde mir einfach klar Das ist quasi auch ein Teil dieses, diese Unrechtsregime. Was wahrscheinlich auch Herta Müller so beschreibt, dieses, dass immer mehr Menschen denken Ich muss völlig mein Handeln abkoppeln und da oben machen ihr Ding am Ende getötet. Und eigentlich zeigt ja auch genau diese Haltung, wie krass dieser Unrechtsstaat eigentlich schon in breiteste Teile der Gesellschaft angekommen ist. Und trotzdem glaube ich, ist es richtig, so wie du sagst, zu appellieren an sie und an jene und an jene, die irgendwie noch die Kraft finden werden, in sich was zu machen. Weil du hast natürlich immer noch starke Persönlichkeiten und Menschen, die auch da die Freiheitsrechte anerkennen. Es ist ja auch ein Land mit einer starken Kultur, das auch die Freiheit für sich bedenkt, aber eben im Moment anscheinend nur noch die Unterdrückung kennt. Und diese selbstverständliche Inszenierung von etwas, was, was es so wahrscheinlich gar nicht gab, die ich jetzt in den.

Vassili Golod [00:38:39] Sehr viele haben sich auch an diese Unterdrückung gewöhnt. Es ist einfacher, wenn du einen starken Mann hast, der dir alle Entscheidungen abnimmt, der dir komplizierte Entscheidungen abnimmt. Du glaubst gar nicht, wie viele private Gespräche ich hatte, in denen mir Menschen gesagt haben Ja, ihr in Deutschland, bei euch geht das vielleicht mit richtigen Wahlen und richtiger Demokratie. Aber wir brauchen einen starken Führer, wir sind ein großes Land, das geht nicht anders. Und es ist immer schwieriger, für die Freiheit zu kämpfen, für diese Werte zu kämpfen. Und da sind wir wieder bei diesem zentralen Punkt, denn das sind ja große Worte, Freiheit, Werte. Aber ich habe das in der Schule gelernt, was es bedeutet, freie Entscheidung zu haben, was es bedeutet, einem Lehrer widersprechen zu können, mit einem Lehrer, mit einer Lehrerin zu streiten. Meine Eltern waren zuerst empört, als sie gehört haben, dass unsere Lehrer das von uns verlangen, dass wir diskutieren. Und dann komme ich nach Russland als kleiner Junge, als Jugendlicher, diskutiere dort und mir kommt immer entgegen Nein, mit Älteren diskutiert man nicht. Und ja, bei euch Mag das so funktionieren, aber bei uns würde das nicht funktionieren. Und ich habe teilweise mittelalterliche Dinge von den Leuten dort gehört. Ich habe gemerkt, dass die Menschen, obwohl die so aussehen wie ich, aber obwohl die in der gleichen Sprache reden wie ich, Dinge sagen, die mir völlig fernliegen, ein Verständnis von Gesellschaft haben, das nichts mit meinem Verständnis von Gesellschaft zu tun hat. Und dann komme ich zurück nach Deutschland, mache den Fernseher an und

lasse mir von Menschen wie Sigmar Gabriel erklären, warum das trotzdem alles toll ist mit Russland. Warum man Russland ja verstehen müsse. Dieses Russland Verständnis, was es über Jahrzehnte gegeben hat. Ein Verständnis dafür, dass Demokratie mit Füßen getreten wird. Ein Verständnis dafür, dass Menschenrechte auch ein bisschen egal sind. Ein Verständnis dafür, dass man Leute mit Nervengift vergiften kann. Dass man das ist. Dass man sich daran gewöhnen müsse, dass Menschen aus dem Fenster fallen. Für all das gab es zwischen den Zeilen ein Verständnis, weil das alles wurde immer ja mal auch thematisiert am Rande eines Gesprächs. Aber dann wurden doch Verträge unterzeichnet über Nordstream zwei, über irgendwelche Pipelines, weil man ja wirtschaftlich zusammenarbeiten muss, weil Wandel durch Handel, das alles, für das alles gab es ein Verständnis. Und die Ukraine, ein Land mit 40 Millionen Einwohnern, das größte Land Europas, dass die Grenzen rein auf dem europäischen Kontinent hat. Für dieses Land gab es nicht nur kein Verständnis. Mit diesem Land hat sich niemand. Bis zum 24 Februar hat sich niemand ernsthaft damit auseinandergesetzt. Und wenn, dann wurde über die Ukraine gesprochen. Es wurde nie mit der Ukraine gesprochen. Und wir erleben jetzt in diesem Jahr seit dem 24 Februar einen massiven Diskurs Wandel, den es spätestens seit der Annexion der Krim hätte schon geben müssen. Nach der Annexion der Krim hätte sich die deutsche Politik fundamental ändern müssen. Und sehr viele haben das zu dem Zeitpunkt nicht verstanden. Es gibt ja auch dieses berühmte Steinmeier Zitat im Interview mit Caren Miosga, in dem er sagte Das war Dezember 2014. Da sagte er Ich bin mir sicher, Russland hat keine weiteren Pläne, was Annexionen angeht, über die Krim hinaus in einer Selbstverständlichkeit, die ich zu diesem Zeitpunkt nicht gehabt hätte. Und das ist etwas, wo wir beide uns Gedanken machen müssen Du und ich. Aber viele Talkshow, Moderatorinnen und Moderatoren, vielleicht noch mehr, die über Jahre Menschen wie Gabriele Krone Schmalz eingeladen haben, die über Jahre Menschen eingeladen haben und teilweise immer noch Menschen einladen, die eigentlich keine Kompetenz haben, um über diese Themen zu sprechen.

Jagoda Marinic [00:42:38] Interessant finde ich aber auch, wenn du sagst vorhin nämlich, dass du selber trotzdem auch 2014 noch nicht so klar gewusst hast wie jetzt am 24 Februar. Was passiert. Natürlich kann man den allen Vorwürfe machen, aber ich finde es schon auch interessant. Du bist ja familiär verbunden mit der Region, du kannst sprachlich zumindest ein Teil verstehen. Und trotzdem hast doch du vorhin, glaube ich, wenn ich es richtig erinnere, gesagt, dass eigentlich so richtig klar war die Sache dann doch erst ab dem 24 Februar. Also hat es nicht auch ein bisschen was zu tun, dass wir alle in diesem Ich nichts lieber machen? Aber schon so ein bisschen Schlaf, so der Frieden in Europa. Wir hatten Krieg in Jugoslawien, aber dass man immer nicht wahrhaben will, dass es noch mal zu den Mitteln des letzten Jahrhunderts kommen könnte.

Vassili Golod [00:43:25] Ja und nein. Ich habe am 23. Februar mit einem sehr guten Freund in Charkiw telefoniert und ich habe ihm gesagt, ich lese gerade sehr viel und ich höre sehr viel, dass Charkiw in den kommenden Tagen vielleicht angegriffen werden könnte. Und er sagte mir Wassili, ich lese das auch, aber ich war vorhin in der Stadt. Und lass das mal! Hör mal auf, mir diese Sachen zu sagen. Das. Das wird schon nicht passieren. Ja, vielleicht ist er verrückt genug, im Donbass die Situation zu eskalieren. Aber er wird niemals Kharkiv angreifen. Menschen, die in der Ukraine gelebt haben, haben bis zum 24 nicht erwartet, dass das passiert. Und. Gleichzeitig hat das nichts damit zu tun, dass man nicht hätte vorher schon Konsequenzen ziehen müssen, politische Konsequenzen ziehen müssen. Wie kannst du wirtschaftlich eng mit einem Land zusammenarbeiten? Weitere Verträge schließen, das einem anderen Land, das du auch als deinen Partner bezeichnest, ein Stück Land einfach wegnimmt, ein Stück des Staatsgebiets die Krim einfach wegnimmt und sagt Das gehört jetzt uns, weil das war immer so! Wie? Wie kann das sein? Es ist eine ernst, ernst gemeinte Frage. Das habe ich nie verstanden. Ich habe nie verstanden, wie deutsche Politikerinnen und Politiker, wie auch ein Mensch wie Frank Walter Steinmeier, den ich für extrem klug halte, für jemanden, der das ernst meint mit diesen Werten. Ich habe nie verstanden, wie er das in seinem Kopf für sich rechtfertigen konnte, über so viele Jahre lang. Ich habe auch nie verstehen können, wie man an einem Tisch mit Russland sitzen kann beim Minsker Abkommen und Russland nicht als Konfliktpartei, sondern irgendwie als Vermittler da mit am Tisch hat. Das habe ich, habe ich wirklich nie verstehen

können. Ich hatte, wie alle anderen auch immer die Hoffnung, dass diese Gespräche irgendwie dazu führen, dass man Frieden hat, dass die Menschen nicht darunter leiden müssen, weil das ist ja das Allerschlimmste. Wir reden jetzt über politische Dimensionen, oder ich rede gerade über irgendwelche wirtschaftlichen Zusammenhänge. Aber am Ende haben wir gerade eine Situation, dass während wir beide hier sprechen über eine Leitung und über Internet und und Strom und so, dass das Leute gerade zu Hause mit Kerzen sitzen in der Ukraine, dass Leute kreativ werden müssen, wie sie ihren Kindern essen, warm machen, dass sie sich mit kaltem Wasser, was sie sich in Kanistern irgendwo abgefüllt haben, waschen müssen. Dass das ist die Realität dieses Krieges, dass andere Leute gerade am Friedhof stehen und um ihre Kinder trauern. So, und deshalb braucht es jetzt dringend eine maximale Unterstützung der Ukraine, weil es keine andere Lösung. Leider. Ich bin offen für alle Vorschläge, aber es gibt leider keine andere Lösung, dass Russland Gesten des guten Willens zeigt, wenn es der einzige Weg dafür ist, dass die Ukraine militärische Fortschritte macht, dass die Ukraine weiter ihr Staatsgebiet befreit.

Jagoda Marinic [00:46:41] Ich Mag diesen. Ich finde das halt auch diese Sache so verrückt, dass es in unseren Zeiten unnormal ist, dass du wirklich empört bist, dass unser Völkerrecht mit Füßen getreten wird. Weißt du das? Wir alle schon. Ich glaube schon, dass wir auf eine Art so echt krasse Stoßdämpfer haben gegen die Realität. Weil gerade redest du über diese Wirtschaftsbeziehungen. Wandel schafft Handel. Und dann kam in meinem Kopf dieses Bild wie Steinmeier und Lawrow sich so macho männer mäßig, total freundschaftlich, was sowieso fußball kumpels so nah berühren und das macht gesten der männlichen verbundenheit. Und du fragst dich immer. Steinmeier wusste doch damals auch schon, was Russland macht. Wieso kann man da nicht eine Distanz wahren, die trotzdem suggeriert uns trennen Werte Welten, auch wenn wir versuchen, mit euch irgendwie zusammenzukommen? Und du hast auch vor zwei Tagen eben einen Tweet geschrieben, dass du geschrieben Russland besetzt einen großen Teil der Ukraine, Russland tötet Menschen in der Ukraine, Russland zerstört Häuser und Kraftwerke in der Ukraine. Frage an alle, die das immer wieder fordern Welche Gespräche kann es unter diesen Umständen geben? Das heißt, du bist eigentlich gegen das, was die viele, die jetzt Briefe schreiben und immer sagen, die Ukraine muss eigentlich in den Frieden einwilligen, du bist gegen diese Gespräche oder weißt nicht wie. Und das Zweite ist Was machst du mit dieser atomaren Bedrohung? Es argumentieren ja alle so, wie du sagtest. Dein Freund hat gesagt, der wird schon nicht so irre sein, uns anzugreifen. Er war so irre und hat angegriffen. Er war so irre und hat Botschaft angeordnet und mit anordnen lassen. Er war so irre. Vieles von dem, was er jetzt macht, so wie Steinmeier sagt, wir wollten das nicht wahrhaben, dass er das macht. Und damit argumentieren ja auch jene, die Angst haben, die sagen, er könnte auch so irre sein und am Ende doch mit der Atombombe spielen und die Welt in den Abgrund ziehen.

Vassili Golod [00:48:34] Die Frage ist In was für einen Frieden soll die Ukraine einwilligen? Ich sehe keinen Frieden und auch kein Friedensangebot, auch wenn das verbal formuliert wird. Wenn gleichzeitig 50 Raketen in der Luft sind, wenn Drohnen auf ein Land abgefeuert werden, wenn kritische Infrastruktur in zehn Regionen oder noch mehr an einem Tag zerstört wird, wenn russische Panzer auf ukrainischem Staatsgebiet sind. Ich das, also ich, ich sehe da an der Stelle keine Grundlage für einen Frieden. Eine Grundlage für einen Frieden wäre, wenn Wladimir Putin morgen sagt Wir ziehen alle Truppen vom Staatsgebiet der Ukraine ab, und dann können wir reden. Das ist das eine, eine Grundlage, die ich auf demokratischer Ebene irgendwie akzeptieren könnte. Das wäre ein Gesprächsangebot.

Jagoda Marinic [00:49:30] Aber konkret natürlich vor allem territoriale Integrität, also das Du. Du würdest nicht akzeptieren, wenn man sagt, dann geben wir zwei Regionen an die Russen und dafür verhandeln wir. Die sind das du? Du findest, man muss beharren auf dem Völkerrecht und im Gegenteil im Jetzt weniger Zugeständnisse machen als 2014.

Vassili Golod [00:49:50] Ich bin ich bin Journalist, so ich. Ich verhandle nicht nicht über Staatsgebiet. Aber als deutscher Staatsbürger würde ich von Bundeskanzler Olaf Scholz erwarten, wenn ihm

Bayern und Baden Württemberg weggenommen werden von einem anderen Staat. Dass er dann nicht sagt Ja gut, wenn wir Baden Württemberg zurückbekommen, dann wäre das nett. Bayern könnt ihr ruhig behalten. Das wäre aus meiner Sicht als deutscher Staatsbürger inakzeptabel. Deshalb kann ich alle Menschen in der Ukraine verstehen, die sagen Wieso sollten wir zu irgendwas ja sagen? Was bedeutet, dass unser gesetzliches, international anerkannte Staatsgebiet plötzlich diesem anderen Staat gehört. Also das ist sozusagen keine, keine Basis. Und ja, Wladimir Putin ist zu vielem bereit. Das sehen wir. Wir sehen auch, dass Gespräche mit ihm zu nichts führen. Diese Gespräche haben jahrelang stattgefunden. Diese Gespräche haben auch nach Beginn der Invasion stattgefunden. Die Ukraine hat verschiedenste Angebote Russland unterbreitet. Russland hat keine seriösen Friedensverhandlungen geführt. Putin sagt immer wieder Also an alle Menschen, die diese Briefe schreiben, finde ich, ich finde toll, dass Menschen sich überhaupt mit diesem Krieg beschäftigen, dass Menschen auch nach Lösungen suchen. Aber ich würde mir einfach mal wünschen, dass die sich die Reden von Wladimir Putin anhören, dass die sich anhören, was dieser Mensch sagt. Dieser Mensch sagt immer wieder in sehr klarer russischer Sprache, dass er die Staatlichkeit der Ukraine nicht anerkennt, dass er die demokratisch gewählte Führung der Ukraine nicht anerkennt. Und er führt einen Krieg, der Menschen in der Ukraine entweder direkt tötet oder der als Folge hat, dass diese Menschen im Krieg im Winter erfrieren werden. Das ist die Realität. So, und deshalb wieder die Frage gerne auch. Also lasst uns gerne Gedanken entwickeln. Vielleicht schaffen wir ja auch eine eine kreative Lösung, die wie Friedensverhandlungen aussehen können. Aber wie soll man auf dieser Grundlage. Eine ernsthafte Lösung finden. Es ist klar, dass man nur durch Gespräche eine Lösung findet. Aber wie kann man Gespräche führen? Wie Wie kann man von Präsident Lenski erwarten, dass er Gespräche führt, wenn in der gleichen Sekunde Kinder aus besetzten Gebieten verschleppt werden, Menschen dort gefoltert werden, Menschen getötet werden?

Jagoda Marinic [00:52:21] Ich habe oft Putin beobachtet oder zufällig beobachtet, wenn er auch teilweise in serbische Medien und ich weiß nicht, wie ich das dann gesehen habe, aber seine Art so über den Westen zu spotten dieses Jahr hat diese Demokraten mit ihren großen Werten und am Ende ist ihnen das alles egal. Und ich habe das Gefühl, dass er genau das auch wieder ausspielt. In dem Moment, in dem wir tolerieren, dass er Bücher machen darf und wir trotzdem keine Grenzen weisen. Also je mehr wir ihn durchkommen lassen mit dieser Aggressions Steigerung, desto mehr Aggression werden wir bekommen. Also ich sehe nicht, dass Einhalt gebieten durch nachgeben funktioniert, weil du hast ja beschrieben, seit 2014 wurde ja nachgegeben und trotzdem sitzt er 2022 da und führt Krieg mitten in Europa. Also ich glaube und das macht mir im Moment schon Sorgen. Ich will aus Respekt zu dem kleinen Jungen jetzt nicht von Angst reden, dass wir tatsächlich gerade völlig nicht ganz wahrhaben, wie wie immens sich die Plattentektonik dieser internationalen Mächte so die Macht an Ordnung verschoben hat. Wir haben es auch mit Carlo Masala angefangen, in einen Podcast darüber zu sprechen, dass jetzt gerade glaube ich, gewarnt vor iranischen Drohnen, die einfliegen könnten, wie die Unrechtsregime sich eigentlich zu dieser neuen internationalen Superpower zusammenführen und wir dastehen und ich immer mehr das Gefühl habe, weil wir eben nicht so klar dastehen, wird uns das alles über den Kopf fliegen und wir werden rauskommen als diejenigen, die besiegt wurden und die Geschwächten. Und deswegen sehe ich durchaus in dem Mut der Ukrainer und auch in diesem mutigen Video dieses kleinen Jungen, wo man ja sieht, was eigentlich die Energie der Eltern und diese ganzen Gemeinschaft, zu der gehört, steckt. Dieses Wir lassen uns hier keine Angst machen, obwohl sie natürlich um ihr Leben zittern, um ihr Spielplatz, um ihre Gewohnheiten und um alles, was sie ausmacht, also sich diesem Auslöschung auch in dieser Form zu widersetzen. Und wir gucken halt so oft zu, obwohl genozidale Vorgänge beschrieben worden sind in Teilen und auch nachgewiesen worden sind in Teilen.

Vassili Golod [00:54:30] Ich kann das vielleicht wieder auf die menschliche Ebene holen und konkrete Beispiele nennen. Ich habe einen Mann getroffen in einem der Kiewer Vororte, der auch die Besatzung erlebt hat. Sein Nachbar wurde getötet. Er ist glücklicherweise rechtzeitig für ein paar Tage in den Westen der Ukraine rausfahren, aber sein Geschäft, sein Haus völlig zerstört. Der sagte mir. Wenn die wiederkommen, dann. Dann kämpfe ich hier, weil. Was? Also, was ist die Alternative?

Die Alternative ist, dass die hierher kommen und ihre Lebensweisen in unserem Land etablieren. Und das sind Lebensweisen in Unfreiheit. Das sind keine Bedingungen, die sich Menschen in der Ukraine vorstellen können. Das sind keine Bedingungen in der, in denen Demokratie funktionieren kann. Das sind keine Bedingungen, in denen man irgendwie selbst gestalten kann die Zukunft seines Landes, sondern das sind aufgedrückt, gewaltsam, aufgedrückt. Lebensumstände.

Jagoda Marinic [00:55:28] Und. Aber ganz kurz, ich weiß. Aber da muss doch auch sehr viel passiert sein von der Ukraine, die dein Vater verlassen hat, wo er auch das Gefühl hatte, da war es für Minderheiten nicht einfach. Also ich glaube, was auch viele gar nicht begreifen, wie eigentlich so die Freiheit so zum zum identitätsstiftenden Wert werden konnte für die Ukraine, dass eben so wie du sagst, der vor dem Haus sagt Nee, ich lass mich hier auf keinen Fall von vom Boden jagen und lieber riskiere ich mein Leben im Kampf um diese Freiheit. Manchmal fehlt mir auch so die Vorstellung Was ist in der Ukraine wirklich? Weil wir haben ja früher auch gelesen, dass Zielinski durchaus mit Korruptionsskandalen sie waren nicht in Anführungsstrichen gut genug für die EU, so wie die EU ihre Zulassungsverfahren macht. Also was ist da eigentlich von der geistigen Haltung gegenüber Freiheit gegenüber Europa in den letzten Jahren passiert? Ich glaube, uns ist gar nicht klar, wie sehr sie sich nach Westen orientiert haben.

Vassili Golod [00:56:22] Das hat verschiedene Ebenen. Die Ukraine, die mein Vater verlassen hat, war zu einem gewissen Teil mental noch in der Sowjetunion. Die Ukraine, wie wir sie jetzt erleben, ist ein selbständiges, sehr mutiges und sehr starkes Land, das vor allem deshalb so stark ist. Nicht, weil du irgendwelche tollen politischen Eliten hast, im Gegenteil, es ist deswegen so stark und es funktioniert auch deswegen im Krieg so gut, weil die Zivilgesellschaft so stark ist, weil die Menschen sich gegenseitig helfen, weil die Probleme einfach lösen, die gerade da sind. Ein Kraftwerk ist kaputt, wir fahren dahin, wir reparieren das mit den Fähigkeiten, die wir haben. Die Straße ist kaputt. Da ist eine Rakete eingeschlagen. Wir machen die wieder dicht. Der Spielplatz. Die Schaukel von Ask ist weg. Wir machen. Wir machen da eine neue Schaukel drauf. Habe ich mit eigenen Augen gesehen. Innerhalb weniger Tage hast du diese Veränderung gesehen. Und dieser Wunsch nach Wir als Gesellschaft, als Gemeinschaft, denen Freiheit wichtig ist, die bereit sind, für diese Freiheit zu sterben. Wir wollen die Zukunft dieses Landes zusammen prägen. Also diese Sätze, die wir hören. Die Ukraine kämpft für Europa, für die Freiheit. Da sitzen einige Deutsche auf dem Sofa und denken sich so Was ist das denn für Europa? Für welche Freiheit die kämpfen genau? Für. Für. Für das. Damit wir uns diese Fragen in Deutschland nicht stellen müssen. Damit wir uns nicht überlegen müssen Wer, wer darf ausreisen, wer darf nicht ausreisen? Weil das ist ja das, wovor gewarnt wird. Steinmeier war sich sicher, dass Putin bei der Krim halt macht. Hat er nicht. Wer sich jetzt sicher ist, dass Putin im Donbass halt macht, dem stelle ich die Frage Warum greift er dann Kharkiv von Kiew an? Warum versucht er, Kiew zu erobern? Zu Beginn dieser russischen Invasion? Wladimir Putin wird mit der Ukraine nicht Halt machen und die Menschen, die seiner Ideologie folgen, werden nicht Halt machen. Weil das was wir über die Propaganda Kanäle mitbekommen, das was wir aus seinem Mund mitbekommen ist eine ein imperialistisches Denken, was nichts nichts mit der Logik, mit der wir aufgewachsen sind, zu tun hat. Und deswegen können wir auch nicht unsere Schablonen auf ihn anlegen und sagen Ja, aber wenn wir ihm das passende Angebot machen, dann wird er bestimmt doch. Dann wird er sagen Okay, wir machen jetzt eine Grenze und dann Frieden. Und dann können wir die Pipelines wieder aufmachen. Das wird nicht passieren. Diesem Menschen kann man nur in den Logiken antworten, in denen er denkt. Und das haben wir jetzt schon mehrfach gesehen. Nachdem das russische Flaggschiff getroffen wurde, die Moskwa, und es untergegangen ist, hat Russland eine Geste des guten Willens gezeigt und ist ein Stückchen weiter zurückgegangen. Nachdem die Schlangen Insel so beschossen wurde, dass die Russen sie nicht weiter verteidigen konnten, haben sie die Insel verlassen. Nachdem die Gegenwehr in der Region Kiew so stark war, ist Russland zurückgegangen. In Charkiw militärischer Erfolg. Deswegen konnte die Region größtenteils befreit werden von den Besatzern. Das alles zeigt doch ganz klar nur das ist gerade ein realistischer Weg und jeder, jeder andere Lösungsvorschlag noch mal ist gerne willkommen. Ich freue mich auf Emails. Ich freue mich auf Nachrichten, aber. Das sehe ich gerade wirklich nicht. Ich sehe, ich sehe

nicht und Präsident Silencia scheinbar auch nicht, wie man sich mit Wladimir Putin auf irgendetwas einigen kann. Die Ukraine ist bereit, Verhandlungen zu führen, hat die Regierung mehrfach gesagt. Aber sie schließen aus, mit Wladimir Putin, der für all das maßgeblich verantwortlich ist, zu verhandeln.

Jagoda Marinic [01:00:07] Ich werde trotzdem immer die Argumente der anderen anführen, nämlich zu sagen Ja, du hast recht. Was du beschreibst, ist die Rückkehr zum Kriegsrecht, zum Recht des Stärkeren. Also die Ukrainer, wenn wir sie ausstatten und man kämpft und man siegt und dann gewinnt der Stärkere. Aber wir sind zurück in einer Kriegslogik, zurück in einer Aufrüstung der Logik, zurück in einer Logik jenseits der Kompromisse, wo Krieg Politik anfängt zu ersetzen. Wir müssten eigentlich trotzdem jetzt im Dinge anbieten, damit auch die Ukrainer nicht mehr kämpfen müssen, würden die dann sagen, weil dadurch, dass ihr Putin dann den Frieden anbieten. Als Angegriffene würden sie ja dafür sorgen, dass er nicht weiter angreifen muss, weil er ihnen ja etwas gibt, um sein Gesicht zu wahren. Ich finde, dieses ganze Motiv vom Gesicht waren interessant. Was sagst du solchen Leuten?

Vassili Golod [01:00:58] Welches Gesicht? Ein Mensch, der sagt, dass er einen anderen Staat nicht akzeptiert. Dass er die Menschen, die dort leben, nicht akzeptiert. Ein Mensch, der dort Raketen hinschickt, der dieses Land zerstört, der Menschen in diesem Land tötet. Also genau das, was ich, was ich getwittert habe, kann ich eigentlich nur wiederholen. Wir, wir, wir sehen einen massiven Angriff auf die Ukraine. Wir sehen keine Raketen, die Moskau zerstören. Wir sehen keine Raketen. Die Gebäude in Sankt Petersburg zerstören. Wir sehen Raketen, die Kiew treffen, die Kharkiv treffen, die mich live treffen, die die treffen, die Lwiw treffen. Ich könnte genauso noch, glaube ich, mindestens eine Stunde weiter machen. Wir sehen einen brutalen Angriffskrieg und dann müssen wir dem Angreifer etwas anbieten. Das finde ich eine wirklich interessante Logik. Wenn in unserer Gesellschaft, wenn du von jemandem erpresst, Fürst, gewaltsam erpresst wirst, dann kann ich doch nicht zu dir kommen und sagen Jagoda, du musst dem was anbieten, dann erpresst er dich vielleicht weniger. Wenn jemand dich einmal erpresst und damit Erfolg hat, wieso sollte er dann damit aufhören? Wenn China sieht, dass Russland mit dieser Art der Politik Erfolg hat, wieso sollten die das dann nicht auch genauso machen? Also da sind wir genau bei dem Kernpunkt, bei den Werten, wofür wollen wir stehen? Wollen wir einen ruhigen, entspannten Winter haben und Gas haben und günstiges Gas haben? Dann können wir als Deutschland sagen Ukraine. Ganz ehrlich, wir haben uns vor dem 24 Februar damit nicht beschäftigt. Ist uns jetzt eigentlich auch egal. Hauptsache läuft wieder alles. Kann man machen, aber dann ist es ehrlich gesagt nicht das Deutschland in dem ich aufgewachsen bin. Nicht das Deutschland in dem ich sozialisiert bin und nicht das Deutschland, das für die Werte steht, für die ich stehen möchte.

Jagoda Marinic [01:02:56] Schockiert dich eigentlich manchmal, wie wenige bereit sind, einen Preis für die Freiheit zu bezahlen? Hier.

Vassili Golod [01:03:04] Mich schockiert eher, wie wenig. Oder wie schlecht kommuniziert wird, wie schlecht erklärt wird, was passiert. Also wir sehen das bei dieser Regierung finde ich sogar ein bisschen besser als bei anderen Regierungen. Ich finde, dass Annalena Baerbock die Dinge schon sehr klar ausspricht als Außenministerin. Ich finde auch, dass wir einen neuen Frank Walter Steinmeier erleben, zumindest in den vergangenen Wochen mit seinem Ukraine Besuch und mit seiner Rede. Das da sehe ich auch eine Veränderung. Aber ich würde mir auch vom Bundeskanzler noch klarere Worte wünschen. Ich wünschte, ich, ich würde mir wünschen, dass Politik besser erklärt wird. Ich habe in allen Gesprächen, die ich führe, auch mit Menschen, die eine ganz andere Haltung haben, die sagen Ja, aber die Ukraine muss mehr machen. Alle Gespräche, die ich privat führe in der Argumentation, wie ich sie jetzt hier auch bei dir durchgezogen habe, merke ich, dass die Leute dann anders mit diesem Thema umgehen, anders darauf blicken. Wenn ich anfangen zu erklären, dass Russland nicht die Sowjetunion ist, dass die Ukraine ein großer Teil der Sowjetunion war, dass 1/4 der Ukraine getötet wurde im Zweiten Weltkrieg der Menschen in der Ukraine oder fast 1/4?

Jagoda Marinic [01:04:27] Ja, aber tun sie das wirklich noch? Wenn Sie selber dann so wie du sagst, teurere Preise bezahlen müssen, wenn sie selber dann weniger frieren dürften, wenn sie selber dann. Also das meine ich mit dem Preis. Inwiefern können wir überhaupt akzeptieren, dass uns, obwohl wir eigentlich Mitverantwortung tragen für durch diese Handelsbeziehungen und Abhängigkeiten, für ein ökonomisch so starkes Russland, dass man und dass wir dadurch auch sehr lange günstig dieses Gas bekommen konnten, dass niemand bereit ist, dass sozusagen billig war, hat die Devisen. Und dass man jetzt umschalten soll wie jetzt, soll es teuer werden? Ist jetzt wirklich Frieden so wichtig? Oder wie schnell Leute wirklich bereit sind? Diese Werte finde ich so wie auf Russisch Roulette rein zu schmeißen. So, wenn das teuer wird, weiß ich nicht, ob das so wichtig ist, dass wir Putin die Stirn bieten. Und wer sind schon die Ukrainer? Vorher wussten wir es ja auch nicht. Ich finde, dass es sehr schnell in die Richtung geht, sich zu entkoppeln von so einer Solidarität, sich zu entkoppeln von Deinen Problemen sind meine Probleme. Du hast ja auch den Brexit, dass auch die Briten. Du hast ganz schnell die Rhetorik des Nationalismus des alten Warum gehen uns die Probleme Europas an, was die Griechen sind, aber dann doch eben Grexit. Also dass man doch wieder hofft, in so eine kleinkarierte Welt zurück zu können, wo man dann eben nicht davon betroffen wäre. Und warum sollte man nicht die Ukraine opfern? Wir sind ich übertriebe, aber ich glaube, dass ganz viele denken, das Land sagt mir nichts und man hat eben keine wirkliche historische Aufarbeitung. Inwiefern die Ukraine in Deutschland schon immer so wichtig war und die Gabe, so in den eigenen Kleingarten zurückzukehren, mein eigenes kleines Glück, mein eigenes kleines Ding zählt. Wir haben hier schon viele auch entwickelt.

Vassili Golod [01:06:06] Ich sehe die Gefahr aber und da würde ich beide Hände für ins Feuer legen. Mein Gefühl ist, und das zeigen auch Umfragen, dass die große Mehrheit in Deutschland die Komplexität versteht, dass die große Mehrheit bereit ist, solidarisch mit der Ukraine zu sein. Und das hat zwei Gründe. Der erste Grund ist Präsident Lenski nicht, weil er der herausragendste Politiker ist, sondern weil der ein Typ ist, der sehr gut reden kann und der sehr gut Dinge erklären kann, weil der auch ein kluges Team im Rücken hat. Salewski hält jeden Tag Reden in einer Qualität, die Bundespräsidenten einmal im Jahr vielleicht nicht hinbekommen. Und das sage ich nicht, weil ich.

Jagoda Marinic [01:06:55] Einmal in der Amtszeit.

Vassili Golod [01:06:57] Ja so ich.

Jagoda Marinic [01:06:57] Bin.

Vassili Golod [01:06:57] Ich bin, ich bin. Ich bin weit weg davon, seine, seine Politik, auch vor allem vor dem Krieg gut zu heißen. Da gibt es sehr, sehr viel, worüber man diskutieren kann. Aber Lenski findet eine klare Ansprache, klare Worte. Er benennt Probleme sehr konkret, und er adressiert die Politikerinnen auf der ganzen Welt. In einer klaren Sprache richtet er sich an sie und fordert sehr konkrete Dinge. Das ist wichtig. Das ist wichtig, damit andere verstehen, in was für einer Lage die Ukraine sich befindet. Und das ist wichtig, damit Politiker innen verstehen, dass man mit Solidaritätsbekundungen allein nicht weit kommt.

Jagoda Marinic [01:07:40] Das tut keinem was er was, was er noch aus nämlich kann. Aus meiner Sicht ist eigentlich fast so ein bisschen US amerikanisch. Die Geschichtslehrer haben die Geschichte einordnen zu machen. Also dass er eben auch als ich hier im Bundestag war, dass er sehr genau weiß, wie sich die aktuelle Geschichte eigentlich spiegelt in den Ereignissen der Vergangenheit und was das unter Umständen für die Zukunft zu tun hat. Und ich finde es interessant, dass in einem Deutschland, in dem du so viel Geschichtsaufarbeitung hast und so viel Präsenz der Vergangenheit, so viel Nie wieder, wie er ja auch in der Rede damals betont hat, dann genau diese historischen Referenzen scheinbar nicht immer auf diesen fruchtbaren Boden treffen, weil ich finde, er hat ja genau das. Er hat die Gabe in diesen Reden mithilfe dieses Teams, von dem du beschreibst, die

aktuelle Lage historisch extrem gut einzuordnen und die Dinge, die wir im Geschichtsbuch normalerweise rückwirkend verstehen, jetzt schon extrem klar auf den Tisch zu legen und Leuten klar zu machen Seid ihr euch bewusst, dass wir gerade mit am Lauf der Geschichte Europas schreiben und mit dem Lauf der Geschichte dieses Kontinents? Und ich glaube, das ist auch so der Hebel wo, wo, wo, wo ich noch stärker als als das Völkerrecht am Ende, das ist eigentlich schon die große Frage, ist aber auch wirklich das Demokratische spüre dieses, dass er sagt Wir bauen die Zukunft gerade. Wir entscheiden gerade mit, ob wir erlauben, dass später drinsteht Der Westen hat sich in dieser Form besiegen lassen. Und gezeigt, dass die eigenen Werte nicht das wert waren, was man eigentlich jahrzehntelang als als Konsens hatte.

Vassili Golod [01:09:20] Zielinski hat der Ukraine ein Gesicht gegeben, und Zielinski will für das stehen, was sich die Menschen in der Ukraine wünschen. Und was sie sich wünschen, ist, in Frieden zu leben, in Freiheit zu leben. Und die eigene Zukunft als Teil der europäischen Familie zu gestalten. Und deswegen hat Zielinski ja auch so sehr dafür gekämpft, dass die Ukraine diesen Kandidatenstatus bekommt, dass die Ukraine eine klare Perspektive in der Europäischen Union bekommt. Zielinski ist bewusst und vor allem den Menschen in der Ukraine ist bewusst, dass die Ukraine natürlich ein Problem mit Korruption hat. Haben andere Länder auch. Haben auch andere EU Mitgliedsstaaten. Die Ukraine und vor allem die Zivilgesellschaft ist aber bereit genau dagegen zu kämpfen, weil niemand. Niemand hat Bock darauf, dass die Ukraine als korruptes Land gesehen wird. Niemand hat Lust auf Korruption. Wir haben eine. Neue Generation in der Ukraine und eine Generation mit einem Denken, das sich von diesem sowjetischen Denken unterscheidet. Wir haben jetzt wirklich auch eine Politikergeneration, die modern denkt und die diese moderne Ukraine. Verkörpern will, die dieser modernen Ukraine einen einen Weg in die Zukunft legen will. Und noch mal Wenn die Menschen in der Ukraine in Friedenszeiten nicht zufrieden sind mit dem, was die Politik macht, dann wählen sie die Politiker entweder ab oder sie gehen auf die Straße, wenn es sein muss. Das ist das, was diese Gesellschaft ausmacht. Das ist das, was diese Gesellschaft unfassbar demokratisch macht, vielleicht sogar demokratischer als einige andere Gesellschaften, die wir in der Europäischen Union schon haben.

Jagoda Marinic [01:11:22] Du hast aus Moskau berichtet. Du hast aus London berichtet. Wann wusstest du, dass du auch aus der Ukraine berichten willst?

Vassili Golod [01:11:30] Für mich war es immer ein beruflicher Traum über. Russland zu Berichten über die Ukraine zu berichten. In den vergangenen Jahren sah es. Nicht wirklich danach aus, dass dieses Berichts Gebiet im ARD Denken getrennt wird. Das Studio Moskau war auch für die Ukraine Berichterstattung zuständig. Das heißt für mich war war es immer ein Wunsch da für viele Jahre hinzugehen, um auch die Möglichkeit zu haben über die Ukraine zu berichten. Dass ich in so einer Situation sein werde. Ausschließlich. So ist es ja aktuell über die Ukraine zu berichten. Hätte ich nicht gedacht, halte ich aber für extrem richtig und wichtig in dieser Zeit. Dass es nicht mehr möglich ist, aus einem Land über den Krieg zu berichten, in dem man weiterhin nicht Krieg sagen darf, ist klar. Und dass es auch einen Unterschied macht, in der in der Berichterstattung in dem Land zu sein, das angegriffen wird, aber auch in dem Land zu sein, das so groß ist und perspektivisch so wichtig für Europa. Ist auch klar und deswegen ist das eine persönlich für mich etwas was, womit ich mit meinem Herzen mit voller Leidenschaft dran hänge. Was aber auch eine richtungsweisende Entscheidung ist, weil in der Ukraine zu leben, mitzubekommen, wie es ist, kein Wasser zu haben, bei Angriffen mitzubekommen, wie es ist, wenn Freunde von dir keinen Strom haben oder du sie auf dem Handy nicht erreichen kannst, weil das Netz zusammengebrochen ist. Nur das macht möglich, diese Lage ansatzweise in Worte zu fassen und nach Deutschland zu transportieren.

Jagoda Marinic [01:13:28] Wie lange warst du jetzt da?

Vassili Golod [01:13:30] Ich war in diesem Jahr insgesamt schon. Ich war den gesamten Juni da, Anfang Juli. Ich war den halben August und jetzt seit Anfang September. Bis jetzt zwei Monate. Ich

war wahrscheinlich fast, sagen wir so Ich habe seit 24 Februar nichts anderes gemacht, als mich mit diesem Krieg zu beschäftigen und war jetzt zwei Monate am Stück da.

Jagoda Marinic [01:13:52] Das würde ich auch noch gerne wissen. Was Sie vor dem 24 Februar und nach dem 24. muss ja doch ein anderes sein. Also. Da da gewesen zu sein. Ich weiß nicht. Bist du nach Buddha? Also, wie viel? Wie war es für dich zu sagen, ich gehe dahin und gehe in das Land, aus dem meine Familie eigentlich kommt? Und ich werde berichten so professionell aus diesem Krieg. Und was hat es mit dir als Person gemacht? Du kennst das Land in Frieden.

Vassili Golod [01:14:23] Ich habe eine Verantwortung empfunden. Mit dem 24 Februar eigentlich schon vorher, aber mit dem 24 Februar war für mich klar das, was in meiner Biografie steckt. Das, was ich mitbringe an Verständnis. Ich habe mich auch im Studium, ich habe Politik und Geschichte studiert, habe mich auch im Studium mit der Geschichte der Ukraine, mit der Geschichte Russlands, mit der Geschichte der Sowjetunion beschäftigt. Für mich war klar Ich muss das, was ich gelernt habe, was ich durch meine Familie in Russland mitbekommen habe, durch meine Familie in der Ukraine. Diese diese Kompetenz muss ich nutzen, weil es gibt nicht so viele Menschen in Deutschland, die auf deutscher Sprache das irgendwie einordnen können. Es war natürlich unfassbar für mich. Also auch der erste Tag. Ich glaube aber auch, dass es für jeden Menschen das hat weniger. Das hat wirklich, meine ich ernsthaft, das hat weniger mit meiner Biographie zu tun als mit den Werten, die dich und mich auch verbinden, die dich, mich und unsere Hörerinnen verbinden. Ich war ich war schockiert, dass so ein Krieg, dass so ein Angriffskrieg im Jahr 2022 möglich ist. Und ich wollte, bis zum Schluss wollte ich das glaube ich nicht wahrhaben, wie viele andere auch. Und das erste Mal dort gewesen zu sein. Ich habe über Monate ja schon Bilder gesehen, habe habe Berichte gemacht aus der Ferne um dort zu sein, nach Kiew rein zu fahren, diese Zerstörung zu sehen, dann nach Bucharu zu fahren. Ich ich war bei einer Exhumierung dabei, also wenn eine Leiche ausgegraben wird, wir haben ja diese wir in uns und an diese Massengräber, die entdeckt wurden und was jetzt immer noch passiert ist, dass teilweise einzelne Körper irgendwo gefunden werden. Da wird irgendwo ein Feld, irgendwie, da wird Rasen gemäht oder was auch immer. Und plötzlich sieht man, oder da ist ein Kopf. Also so wie ich das beschreibe, genau so passiert das auch. Und dann wird die Polizei kontaktiert und eben auch Journalistinnen und Journalisten, die zum Ort fahren und bei der Aushebung der Leiche dabei sind. Und das Brutale war weniger zu sehen, wie da innen ein toter Körper in der Erde liegt. Das ist schlimm genug. Das Brutale war, zu sehen, wie Menschen aus dem Dorf da hinkommen, erst aus der Ferne zugucken und sich dann irgendwie eine Frau, vor allem dem Polizeibeamten nähert, mit einem Passfoto und sagt Ich suche meinen Neffen, der ist seit Beginn der Invasion. Wir wissen nicht, wo er ist. Und deswegen gehe ich zu jeder Exhumierung, um zu gucken, ob da vielleicht mein Neffe liegt. Und ich habe mit dieser Frau gesprochen. Es war nicht ihr Neffe, und es war gleichzeitig eine Art Erleichterung, die sie empfunden hat. Zum Glück ist das nicht seine Leiche und gleichzeitig aber das Gefühl der Sorge. Wo ist er denn? Haben Sie mitgenommen? Liegt er vielleicht woanders unter der Erde? Und dass Menschen damit leben müssen? Das ist schwer in Worte zu fassen. Das versuche ich sozusagen zu zeigen, abzubilden. Ich versuche, diesen Menschen Raum zu geben, weil es um sie geht. Um ihr Leben. Am Ende geht. Und auch bei allen politischen Entscheidungen, die folgen werden bei allen Verhandlungen die folgen werden. Ist, glaube ich, das Allerwichtigste, dass man das Leben dieser Menschen und die Zukunft dieser Menschen. An oberste Stelle stellt und nicht irgendwelche Pipelines.

Jagoda Marinic [01:18:11] Du hast vorhin gesagt, dass uns unsere Zuhörerinnen verbindet, diese Werte zu haben. Ja, und trotzdem, bei dir, oder wie auch bei mir. Meine Eltern kommen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Verbindet uns in dem Fall ja auch so ein Land als unsere Generation zu kennen, in einem Zustand, in dem Krieg erlebt und Krieg nicht erlebt hat. Also dass wir dann quasi das. Dass du vorher die Ukraine kanntest. Und deine Freunde haben ja ganz normal gelebt wie deine Freunde in Deutschland auch. Ein anderes politisches System, andere Frage, aber du, das war eine Normalität. Und ich finde allein dieser Moment zu kapieren, dass Krieg sein kann, also wirklich so wie du das, was du jetzt beschrieben hast, dass in dieses Bild von Leben und Stadt und Menschen das

einbrechen kann und dass wir alle nie davor gefeit sind. Also das glaube ich, die Illusion der letzten 70 Jahre Friedensprojekt Europa. Und es wird immer so weitergehen, dass du das Du individuell kapiert. Es kann immer auch nicht so weitergehen, es muss immer erkämpft werden. Und daher glaube ich auch diese Leidenschaft, mit der du jetzt sagst wie Wie krass verteidigen wir denn eigentlich, dass da diese Frau durch den Ort geht mit dem Bild ihres Neffen oder Mütter mit den Bildern ihrer Söhne oder wer auch immer das? Dass wir diese Bereitschaft, diesen Frieden so krass zu verteidigen. Das ist für mich immer. Dieses, was ich meine, dass du einfach das Land kanntest. Ich bin immer dieses Moment, dass Frieden war und dann ist Krieg. Ich finde es so unglaublich. Also, es klingt jetzt zu banal, aber es ist gleichzeitig eine Erfahrung, die die, die auch so ein bisschen das Vertrauen in. In die Weltordnung, dass sie einfach so sein könne, wie sie ist, raubt. Und du weißt, du musst einfach gnadenlos dafür arbeiten, dass sie so ist, wie sie ist.

Vassili Golod [01:19:56] Und und gleichzeitig sind wir ja auch unfassbar gut, uns selber und selber was vorzumachen. Also wie oft höre ich auch von deutschen Politikerinnen Ja, wir haben ja seit acht Monaten diesen Krieg, nein, diesen Krieg gibt es seit mehr als acht Jahren. Die Ukraine lebt seit mehr als acht Jahren. Mit diesem Krieg im Donbass sind es bis jetzt zum Kriegsbeginn vier und 10.000 Menschen. Getötet wurden durch diesen Krieg, auf den wir am Anfang auch geguckt haben und den wir dann vergessen haben, weil man gewöhnt sich dran. Und das, was ich glaube, ich. Mir in Deutschland mehr wünschen würde. Und ich habe immer, egal in welchem Land ich war, habe ich immer Deutschland als Paradebeispiel dafür genannt, wie gut das Land in der Lage war, die eigene Geschichte aufzuarbeiten, wie kritisch man zu der eigenen Geschichte steht und auch immer dieses Antisemitismus Nie wieder, dieses Nie wieder, nie wieder. Aber gewisse Dinge passieren immer wieder. Wir erleben in Deutschland immer wieder Antisemitismus. Wir erleben ein Russland, das seit Jahren und da müssen wir jetzt nicht im Detail eingehen. Aber Tschetschenien, Georgien, Syrien, Ukraine. Wir erleben ein Russland, das Kriege führt, das Menschen angreift, das Menschen tötet. Und wir sollten aufhören, uns irgendetwas vorzumachen und auf irgendwelche Parolen zurückzugreifen. Irgendwie Frieden schaffen ohne Waffen. Toll. Super. Bin ich sofort dabei. Aber wenn jemand mit Waffen ein anderes Land angreift und nicht auf Worte reagiert, sondern nur darauf, mit Waffen zurückgeschlagen zu werden, dann muss man sich vielleicht Gedanken machen, ob das wirklich die klügste aller Parolen ist. Und das ist mir, das ist mir wichtig, dass man einfach offen diskutiert. Ich finde ja völlig in Ordnung, also auch die Sachen, wo du meinst, nur du bringst jetzt mal die die Position der anderen Seite. Ich finde das total gut zu diskutieren, sich auszutauschen. Das macht unsere Gesellschaft ja auch aus, dass jeder hier noch den größten Unsinn sagen kann, dass jemand mit den absurdesten Positionen in eine Talkshow eingeladen wird. Das ist toll. Aber ich würde mir wünschen, dass mehr den Menschen zugehört wird, die Expertise in einem Bereich haben und die vielleicht mit ihren Gedanken und ihren Theorien dazu beitragen, dass es zu einer Lösung, zu einer schnellen Lösung kommt. Dass du beispielsweise Menschen wie Timothy Snyder einlädst, das sind, das sind die Menschen, die im Diskurs einfach viel präsenter sein sollten, weil sie sich nicht nur seit ein paar Monaten mit diesem Thema beschäftigen.

Jagoda Marinic [01:22:39] Richtig, da mach ich noch mal Werbeblock für seine wunderbare Vorlesung in Yale. Die kann man ja mit gucken. Gucke ich seit Tagen wieder, weil man einfach versteht, du kannst so was einfach auch nicht von heute auf morgen erfassen. Das ist riesig. Und genau da würde ich gerne noch mal rein, weil du gerade gesagt.

Vassili Golod [01:22:53] Hast oder deine Folge hören vom April. Also das ist, dass es beispielsweise auch etwas sehr gut, dass das, das ist zeitlos, also das ist eine Perspektive. Du bekommst von Ukrainern und Ukrainern Gedanken, du bekommst von einem Historiker Gedanken, die man sich jetzt im November genauso anhören kann, wie man sie sich im April hätte anhören können.

Jagoda Marinic [01:23:14] Ja, und da komme ich zu dem Punkt, den du gerade gesagt hast. Oft hörst du von Politikern so Ja, seit acht Monaten ist der Krieg und du sagst Ne, seit 2014. Und das gleiche habe ich, wenn man sagt, es ist zum Ersten Mal wieder Krieg in Europa und dann sage ich Nee, wir

hatten Krieg hier im ehemaligen Jugoslawien, das war nicht der Balkan, das war Europa. Also, dass man in einem so vielfältigen Land wie Deutschland auch endlich mal die ganzen Erzählungen Europas viel präsenter hätte, dass man auch Spanien, Franco und Wir sind ein Land mit so vielen Geschichten, Diktaturen, Kriegen, Traumata, dass wir das auch ganz anders im kollektiven Bewusstsein haben, ganz anders in unseren Diskursen, dass man nicht ständig diese kleinen Schneisen ziehen will. So Friedensprojekt. Es gab nie Frieden, so dass du sagst, du Holodomor. Das ist hier kaum bekannt. Ich hab mit Tanja mal darüber geredet. Ihre Großmutter, der Versuch, die Ukrainer über eine Hungersnot auszurotten. 3 Millionen starben. Damals hat sie erzählt auf der Bühne, und dass sie erzählt hat, ihre Großmutter hat, bis sie alt war, immer die Brösel vom Tisch weggenommen und und sie von der Hand gegessen, weil sie nicht ertragen hat dann auch gezwungen, die Enkelin, das zu tun, dass Essen weggeworfen wird.

Vassili Golod [01:24:25] Also da kämpft die Ukraine jetzt dafür, dass das als Völkermord, als Genozid nicht anerkannt wird. Genau damit, dass, damit das nicht wieder geschieht, aber vor allem auch damit ein Verständnis da ist. Also die Ukraine nutzt gerade die einzigartige Gelegenheit, die diesem Land nie gegeben wurde, dass der Ukraine zugehört wird, dass die Ukraine einen Einblick geben kann in die eigene Geschichte, dass das war nie. Es wurde immer über die Ukraine geredet und nicht mit der Ukraine. Und die Sorge ist natürlich da, dass die Ukraine irgendwann wieder vergessen wird. Und deswegen wird jetzt auf allen Ebenen probiert, dieses dieses Land alles möglich zu machen, damit die Ukraine eben nicht vergessen wird.

Jagoda Marinic [01:25:03] Ja, damit wir überhaupt alle so ein Geschichtsbewusstsein mal kriegen von diesem Europa, wo wir alle sogar Angst haben müssen, dass es irgendwie kaputt geht. Bevor wir wirklich verstanden haben, was es ist, denke ich manchmal das auch. Manchmal habe ich gehört, dass bei dir Leute sagen Bist du als Journalist dann nicht befangen, weil du ukrainische Eltern hattest oder russische? Oder irgendwie Wurzeln in der Region, wo ich immer so denke? Sorry, aber fragt man irgendeinen Deutschen, ob er nicht über Deutschland berichten will, weil er deutsche Wurzeln hat oder?

Vassili Golod [01:25:30] Hat er über den erste FC Köln berichtet und Mitglied im Fanclub ist. Zum Glück. Zumal bei mir ist ja das Interessante ich kriege es sie aus allen Richtungen. Wenn ich den kleinen Jungen auf Russisch befrage, wird mir vorgeworfen Du bist nicht in der Lage, Ukrainisch zu lernen. Übrigens ein Vorwurf Ich bin gerade dabei und ich hoffe, dass ich zumindest bald kleine Jungs und Menschen auf der Straße gut und seriös auf Ukrainisch befragen kann. Und hoffentlich irgendwann dann auch Politikerinnen.

Jagoda Marinic [01:25:58] Aber ich verstehe das alles.

Vassili Golod [01:25:59] Der Junge, der Junge versteht das. Und der valide Punkt ist tatsächlich, dass einige sagen Das kann traumatisierend wirken, das ist die Sprache der Besatzer. Aber mir ist das ja bewusst. Deshalb habe ich vorher natürlich den Vater gefragt, ob das in Ordnung ist. Und hätte der nicht eingewilligt, hätte ich das sowieso nicht gemacht und erst recht nicht auf Russisch. Aber das war in Ordnung, weil das eine Familie ist, die zum Beispiel mit beiden Sprachen zu Hause arbeitet und spricht. So, und natürlich ist das.

Jagoda Marinic [01:26:27] Die wohl von allen Seiten erzählen.

Vassili Golod [01:26:29] Genau von allen Seiten. Genau. Also einerseits Du sprichst nicht gut genug Ukrainisch, deine Mutter kommt aus Russland. Die andere Seite, die sagt oder wurde in der Ukraine geboren, der Ukrainer so, oder irgendwelche Leute, die sagen Du bist in Deutschland geboren, dass der sowieso keine Ahnung von nichts, so dass das da Ich bin Journalist, ich muss mit Kritik umgehen können. Ich gucke mir auch alles immer ernsthaft und seriös an und versuche besser zu werden. Das

ist, glaube ich, Teil unseres Jobs. Aber gewisse Sachen sind auch einfach so abstrus, dass ich dann darüber lese.

Jagoda Marinic [01:27:03] Ja, und vor allem selbst wenn es eine minimale Befangenheit gäbe, weil wir, wir gucken alle die Welt aus der Perspektive an, aber den Vorteil an Recherche, Information, an Eindrücke, an Vertiefungen, den du hast, in dem du das Land kennst, den kannst du durch Objektivität, weil du nicht irgendwie biographisch involviert bist, gar nicht wettmachen. Aber wie gesagt, ich finde es einfach so eine absurde Debatte. Das ist ein bisschen so, als würde man nur noch Kindern mit Migrationshintergrund erlauben, aktuelle deutsche Politik zu kommentieren, weil die Deutschen selber sind ja alle befangen.

Vassili Golod [01:27:33] Und vielleicht zu diesem Punkt Objektivität. Ein Mensch kann nicht objektiv sein. Zwei Menschen können nicht objektiv sein, zehn Menschen sind auch nicht objektiv. Das, was unser Handwerk ja ausmacht, ist, dass wir intersubjektiv arbeiten. Dass ich weiß, wenn ich über einen Streik berichte, dann gibt es irgendwie die Gewerkschaft, dann gibt es die, die Arbeitgeber. Und dann gibt es vielleicht noch irgendeinen Professor oder eine Professorin, die das einordnet, diesen Konflikt. So und mit diesem Handwerk, was ich gelernt habe über viele Jahre versuche ich meinen Job nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Und wenn mir bei Twitter irgendwie vorgeworfen wird, man müsse doch neutral auf diesen Krieg schauen, dann sage ich immer Ja, ich versuche maximal neutral auf diesen Krieg zu schauen. Ich zähle die Raketen, die auf ukrainischem Staatsgebiet landen. Ich zähle die Elektrizitätskraftwerke, die getroffen werden. Ich zähle die Haushalte, die keinen Strom und kein Wasser haben. Und ich zähle die tausenden, zehntausenden Zivilisten, die bereits getötet wurden durch diesen Krieg. Und diejenigen, die wir nicht zählen können, weil sie auf besetzten Gebieten getötet wurden. Das. Das ist die Realität des Krieges. Genauso wie die Tatsache, dass ein Land Staatsgebiet eines anderen besetzt und dafür so gar keine Grundlage hat.

Jagoda Marinic [01:28:51] Aber was mich daran auch immer fasziniert Diese Erinnerungskultur versus Geschichtsvergessenheit. Also wie kannst du in einem Land, in dem einfach historisch ganz klar ist, dass es historische Momente gibt, wo du dich nicht mit Neutralität entziehen kannst? Dauernd mit diesem Neutralitätsgebot kommen. Wir können. Du kannst natürlich neutral berichten, aber du hast eine Werteordnung. Für irgendwas ist Journalismus ja da, also die agiert ja nicht. So kannst du einfach nur Kamera drauf richten und alles zeigen. Es geht ja um die Einordnung. Das heißt, dass wir permanent rechtfertigen müssen, dass es, wie du sagst, keine Objektivität gibt und in gewisser Weise auch historische Momente. Du kannst natürlich als Journalist dir den Kommentar ersparen, ich als Kolumnistin selten, weil eigentlich das Kommentieren hier einfach immer mein Genre ist. Aber dass auch das eben davon lebt, wie gut du dadurch argumentiert hast, wie gut du es durchdekliniert und wie gut es durchgeht. Ob es auf diesem Wertekanon basiert, den wir haben? Die letzte Frage Ich habe das Gefühl, die Ukrainer wecken in dir gerade so richtig den Glauben. Das ist Freiheit und das ist unsere Gesellschaft. Und ich berichte darüber. Ich bin ich. Ich weiß, was das ist. Ich lerne da was. Und doch habe ich das Gefühl, den richtigen Keim dafür, dass du Freiheit so als großen Wert in deinem Leben und in deinem Arbeiten siehst. Der wurde dann doch in Deutschland gelegt.

Vassili Golod [01:30:18] Ja. Es ist interessant. Ich versuche gerade, die Gedanken zu sammeln. Ich wurde als Kind. Immer wieder gefragt Wo kommst du her? Und. Ich glaube, ich habe das für mich ganz lange selber gar nicht verstanden. Die Die lange Antwort war immer Ich wurde in der Ukraine geboren. Meine Großeltern leben in Russland. Ich bin in Bad Pyrmont aufgewachsen, die schönste Stadt der Welt. Das war war für mich immer so, war meine Antwort. Und gleichzeitig haben meine Eltern immer Wert darauf gelegt, dass wir auch viel reisen, dass sich auch andere Länder, andere Kulturen kennenlerne. Und dann hatte ich ganz oft Momente, dass mir in Russland irgendjemand gesagt hat Wenn ich mich so vorgestellt habe Ah, du bist Russe! Oder irgendjemand sagte Ah, du heißt Go Lord mit Nachnamen. Jaja, du bist Jude, oder Irgendjemand hat mir gesagt Du bist Deutscher, und ich habe mich mit nichts, mit keiner dieser Beschreibungen beschrieben gefühlt. Ich

habe immer gesagt Ich bin Wassilij. Und wenn ich. Mit irgendwas zu beschreiben wäre. Dann wäre es wahrscheinlich am ehesten Europäer. Und auch damit habe ich in den vergangenen Jahren immer wieder gehadert und gesagt Ist das wirklich was, was, was auf mich zutrifft? Und ich glaube, am Ende würde ich immer noch sagen Ich bin Europäer. Und dieses Europäer schließt eben das ein, was ich in der Ukraine sehe. Die Menschen in der Ukraine sind Europäerinnen und Europäer. Viele Menschen in Russland, auch wenn ein großer Teil dieses Landes auf dem europäischen Kontinent liegt, sind es nicht, weil sie diese Werte nicht verkörpern. Es gibt Menschen, die diese Werte dort haben, aber sehr viele Menschen verkörpern diese Werte nicht. Und insofern, ja, stimme ich dir zu, dass ich so denke und so rede und argumentiere, wie ich argumentiere, liegt maßgeblich daran, dass ich in Bad Pyrmont aufgewachsen bin. Aber es liegt auch daran, dass mein Vater in der Ukraine geboren wurde, dass meine Mutter in Russland geboren wurde und dass ich auch einen Teil jüdischer Identität in mir trage.

Jagoda Marinic [01:32:42] Ich schätze das sehr, dass du diese Hybridität deiner Identität so transparent machst und so in deine Arbeit einfließen lässt. Weil in den letzten Jahren gab es ja auch so die Tendenz dieses Wo kommst du her? Zu fragen, dass das schon gleich rassistisch ist und ich weiß, dass es das sein kann. Und trotzdem sage ich immer, wenn wir irgendwas als Einwanderungsland erreicht haben wollen, dann doch eigentlich die Normalität und die Normalisierung genau dieser Hybridität. Damit wir nachher eben so wie jetzt hier durch dich einen Interpreten haben, einen Übersetzer, jemand, der hin und hergehen kann und anders versteht, anders eintauchen kann, als wenn jetzt einfach jemand rüber geht und berichtet, ohne die Sprache, ohne das Hintergrundwissen. Und das heißt natürlich nicht, dass jeder Migrationshintergrund das kann, aber das Potenzial ist da und dass ich es wichtig finde, dass wir uns da auch nicht einschüchtern lassen, dass man es so Assimilation mäßig wegmachen müsste. Oder nur, wenn man nicht mehr merkt, wo jemand herkommt, dass er dann dazugehört, sondern dass gerade diese wie gesagt, ich habe russische, jüdische, ukrainische, deutsche Wurzeln und oder Prägungen oder oder Teile von mir und die sind alle jetzt dafür da, dass ich die Welt so angehe und so sehe, wie ich sie jetzt sehe.

Vassili Golod [01:33:56] Ich möchte in einer Gesellschaft leben, wo jeder das einfach für sich entscheiden kann, dass das jemand so wie ich offen damit umgeht, dass jemand aber auch sagt Überhaupt gar kein Bock, darüber zu sprechen. Ich finde, dass das alles soll, sollte möglich sein. Ich weiß zum Beispiel auch, wenn, wenn meine Eltern das jetzt hören, wie ich das aufdröseln, dass die das zum Beispiel ja eher unangenehm finden, weil die mir auch immer gesagt haben So, du musst das jetzt nicht allen aufdrücken, irgendwie werde, wer du bist und wer da, wo du, wo du herkommst. Aber auch das ist etwas wahrscheinlich. Es meine meine Identität, wenn ich es runterbrechen, am Ende alle Teile von mir nehme, ist meine meine Identität Journalist und als Journalist möchte ich für Transparenz stehen. Ich möchte auch Fehler zugeben können, wenn ich Fehler mache. Aber zur Transparenz Wenn man jetzt irgendwie die Packungsbeilage zu mir schreiben würde oder diesen diesen Zettel, den man im Tshirt hat, bei wie viel grad man das waschen soll. Da würde das alles rein gehören, was sozusagen Teil meiner Identität ist. Und das ist glaube ich wichtig, das zu wissen. Und deshalb mache ich kein kein Geheimnis daraus. Ich habe auch in der Ukraine schon Situationen gehabt, wo mir Kollegen gesagt haben So, lass das mal lieber, erzähl mir nicht, dass du irgendwie Großeltern in Russland hattest. Und wenn nicht, warum nicht? Das ist also das gibt mir ja das Verständnis, auch diesen Krieg besser, besser zu verstehen. Ich habe gesehen, wie das ist, wenn die im Wohnzimmer ihre Propagandamaschine laufen haben und selber dadurch aggressiv und aufgestachelt wurden. Wenn dann irgendwie der Patriarch, der Politiker, der Moderator und der Sportreporter alle das Gleiche sagen. Das ist nicht gut für ein Land, das ist gefährlich für ein Land. Und dieses Verständnis hat mich geprägt, gibt mir die Möglichkeit, gewisse Dinge einzuordnen, wie sie andere Menschen vielleicht nicht einordnen können.

Jagoda Marinic [01:35:46] Aber auch ganz eindrucksvoll, dass du dann eigentlich durch deine Sicht, dadurch, dass zu dieser Identität stehst und sie mitnehmen willst, eigentlich immer alle auch konfrontiert damit, dass sie es nicht so leicht haben können. Also ich finde es eigentlich ganz toll,

dass du sowohl die Deutschen dann hier, damit du sagen kannst Ja, Russlanddeutsche reden zu wenig darüber, dann gehst du rüber und sagst auch den Ukrainern Ihr könnt das Russische jetzt hier auch nicht raus haben wollen, dass man, dass du mit deinen Prägungen ja auch dadurch lebst, dass das ist. Dass wir das. Dass wir nicht die Reinheit schaffen können, sondern dass wir immer durchmischt bleiben müssen und uns auch mit der Gegenseite auseinandersetzen müssen. Auch wenn sie sagen Lass mal die russischen Großeltern weg und du sagst Nein, will ich, aber, weil ich kann da was. Warum wollen die Eltern eigentlich nicht, dass du das so öffentlich machst?

Vassili Golod [01:36:36] Ich glaube, das liegt an ihrer Sozialisation. Die, die sind in der Sowjetunion aufgewachsen. Die haben Dinge erlebt, die ich, die ich nicht erlebt habe. Also ich glaube, wenn du Deutsch mit einem Akzent sprichst, dann kriegst du halt noch mal irgendwie andere Sprüche und blicke ab, als ich sie abbekomme. Jetzt auf meine Eltern bezogen Wenn du an der Uni abgelehnt wirst, obwohl du die die besten Noten hast, dann überlegst du dir beim nächsten Mal vielleicht, ob du wirklich alles sagst oder vielleicht nicht alles sagst. Das ist, glaube ich, Sozialisation und auch da ich ich bin mit den Erfahrungen das transparent zu machen in Deutschland. Ich musste keine Angst haben. Also ich persönlich kenne Leute, die mussten Angst haben, aber ich persönlich bin damit für mich in meinem Lebensweg gut gefahren. Ja, ich habe auch das eine oder andere unangenehme Erlebnis, aber nicht mal, nicht mal ansatzweise gleichzusetzen mit dem, was Freunde von mir durchmachen mussten, die ständig im Auto, beim Autofahren kontrolliert wurden oder was auch immer. Und ich bin auch in meinem Charakter jemand, der kein Problem mit Konfrontation hat. Ich trinke keinen Alkohol, ich werde bei jeder Party muss ich mich irgendwie dafür rechtfertigen. Das ist wahrscheinlich sogar das komplizierteste Thema in meinem Leben. Aber der.

Jagoda Marinic [01:38:06] Nicht trinkende?

Vassili Golod [01:38:07] Ja, genau.

Jagoda Marinic [01:38:08] Äh, ja. Du hast jetzt ganz viel gesagt. Und ich glaube, ich habe sehr gut begriffen gesellschaftliche Freiheit. Aber wann persönlich gesehen, wann fühlt Wassili sich frei?

Vassili Golod [01:38:21] Er fühlt sich frei, wenn er. Mitten im Krieg mit Menschen in der Ukraine spricht. Ihnen zuhört. Und versucht diese Gedanken, Gefühle, Eindrücke in Berichten zu transportieren. Dann, dann fühlt er sich frei.

Jagoda Marinic [01:38:46] Das heißt, wenn du deine Verantwortung erfüllst, die du fühlst.

Vassili Golod [01:38:52] Ja, also wenn ich, wenn ich Menschen eine Stimme und eine Plattform gebe, die sehr lange nicht gehört und nicht verstanden wurden. Ja.

Jagoda Marinic [01:39:03] Danke schön. Das war unsere Zeit. Danke dir, dass du damals bei Freiheit. Felix. Ich habe viel, viel gelernt über die Ukraine und eine schöne Zeit mit dir gehabt.

Vassili Golod [01:39:14] Danke dir für die Einladung, für die klugen Fragen, fürs Denken lassen in diesem Raum. Und ich hoffe, ich habe mich nicht um Kopf und Kragen geredet.

Jagoda Marinic [01:39:23] Ich glaube nicht. Entschuldige meine Stimme. Ich hoffe, es war soweit. Okay. Und danke, dass du wirklich direkt vom Flieger, quasi hier uns Teilenden teilhaben lässt an den Dingen, den du dich gerade auch beruflich so krass aussetzt.

Vassili Golod [01:39:37] Du Gedanke.